

# Skizze der Entwicklungen und gegenwärtige Diskussionen der Ausbildung zur Erzieher\*in

Ute Eggers, November 2023

Das Feld der sozialpädagogischen Ausbildungen hat sich in den letzten 30 Jahren enorm entwickelt und unterliegt einem dynamischen Wachstum in der inhaltlichen und strukturellen Ausgestaltung. Die Diskussion über das Niveau und die Art der Ausbildung halten bis heute an. Während Ende der 1990er Jahre bis Beginn der 2010er Jahre immer wieder das Anheben des strukturellen Niveaus der Fachschule Sozialpädagogik auf Hochschule gefordert wurde<sup>1</sup>, kehrt sich diese Diskussion seit 2011 aufgrund des anhaltenden steigenden Bedarfs von Fachkräften im Bereich Kindertageseinrichtungen sowie der Kinder- und Jugendhilfe, in das Gegenteil um: Gefordert werden nun von Trägern, Verbänden und teilweise auch von der Wissenschaft eine Verkürzung und eine Dualisierung der Ausbildungsstrukturen<sup>2</sup>. Die wesentlichen Aspekte der Entwicklung und Diskurse ab 1990 werden in den folgenden Punkten sowohl bundesweit als auch speziell für Niedersachsen chronologisch dargestellt<sup>3</sup>.

## 1.1 Chronologie der bildungspolitischen Diskussionen, Entwicklungen und Positionen für die Erzieherinnenausbildung in der Bundesrepublik Deutschland von 1990 bis heute

- **1990:** Anfang der 1990er Jahre entsteht eine Debatte über den Status der Ausbildung der Erzieherin im Zusammenhang mit der bevorstehenden Öffnung des europäischen Binnenmarktes (DITTRICH 1999a; EUROPÄISCHER RAT)
- **1990:** Die Wiedervereinigung hat Auswirkungen auf den Beruf der Erzieherin/des Erziehers, vornehmlich auf die in Ostdeutschland erworbenen Abschlüsse. Es folgt die "Anerkennung von nach Rechtsvorschriften der ehemaligen DDR abgeschlossenen Ausbildung in Erzieherberufen gemäß Art. 37 Einigungsvertrag" (KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK) 1991) Diese Anpassungsfortbildung wurde in den ostdeutschen Bundesländern als "reine Anpassung der DDR-Abschlüsse an Westmaßstäbe<sup>2</sup> <sup>4</sup> stark kritisiert. RABE-KLEBERG formuliert dazu treffend: "Als den ostdeutschen Kindergärtnerinnen per Erlass (!) 1990 das in der DDR allgemeingültige Erziehungsprogramm entzogen wurde und sie fragten, wie denn das nunmehr gültige westliche pädagogische Konzept aussehe, auf daß sie sich damit auseinandersetzen können, erfuhren sie, daß es dieses nicht gäbe. In obligatorischen Nachqualifizierungsprogrammen wurden sie – je nach zufällig ausgewählter KursleiterIn –

---

<sup>1</sup> Seit 1975 finden immer wieder kontroverse Auseinandersetzungen über das strukturelle Niveau der Ausbildung statt (METZINGER 1993).

<sup>2</sup> Auch diese Diskussion ist nicht neu, so fordert bereits Helga Krüger die Dualisierung aller Dienstleistungsausbildungen unterhalb der Hochschulebene nach dem Berufsbildungsgesetz und somit deren Überführung in Ausbildungsberufe. Sie erhofft sich davon Qualitätssicherheit, ein einheitliches Tarifrecht und die Gleichstellung der Geschlechter. (KRÜGER, H. 1999: 12)

<sup>3</sup> Mit diesem Beitrag danke ich diesen Akteur\*innen in Niedersachsen, die die Entwicklungen in Niedersachsen, aber auch über die Landesgrenzen hinaus mitgeprägt haben: Prof. Dr. Maria-Eleonora Karsten (Leuphana Universität), Hans-Bernhard Dünnewald (bis 2019 Referent für Sozialpädagogische Ausbildungsberufe des Niedersächsischen Kultusministeriums), Dr. Martina Otto-Schindler (bis 2020 koordinierende Fachdezernentin Sozialpädagogik der Landesschulbehörde Niedersachsen) und besonders bei Margret Kleuker (Landesarbeitsgemeinschaft der Fachschulen Niedersachsen (LAG), Lehrerin, Hochschuldozentin, Kollegin, Freundin und Beraterin –du fehlst).

<sup>4</sup> DISKOWSKI, Leiter des Referats "Kinderbetreuung, Sozialpädagogische Berufe" im Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 1998: 42 zit. nach ADEN-GROSSMANN 2002: 307

mit dieser oder jener Vorstellung von einer guten Erziehung im Kindergarten konfrontiert." (ebd. 1997: 61)

- **1990/91:** Seit 1990/91 gilt in Deutschland das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), damit wurde Erziehung, Bildung und Betreuung in den Kindertageseinrichtungen bundesweit normiert und durch entsprechende Ländergesetzgebungen konkretisiert.
- **1992:** Es wird eine Arbeitsgruppe auf KMK-Ebene zur Erarbeitung einer neuen Rahmenvereinbarung eingesetzt. RAUSCHENBACH macht Niedersachsen – durch die Änderung ihrer Ausbildungs- und Prüfungsordnung im Jahre 1993 (siehe unten) – für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich (RAUSCHENBACH 1995: 187)<sup>5</sup>.
- **1993:** Es ergeht eine Beschlussvorlage an die Amtschefskonferenz<sup>6</sup>, nach der ergänzend zur KMK-Vereinbarung von 1982 ein sechsjähriges Moratorium vorgeschlagen wird, währenddessen die Länder wechselseitig die jeweiligen Abschlüsse anerkennen. Zudem erfolgt eine Fortschreibung einer neuen Vereinbarung, dass Modellversuche ausdrücklich gewollt und unterstützt werden, von denen die neue KMK profitieren könnte (KARSTEN/ZIMMERMANN 2000).
- **1996:** Seit 1996 besitzt jedes Kind vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Schuleintritt das Recht auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung. Dieser Anspruch ist in § 24 SGB VIII geregelt. Dieses Gesetz fußt auf familien- und frauenpolitischen Überlegungen und als damalige Begleitregelung zum § 218 des Strafgesetzbuchs und somit weniger auf bildungspolitischen Überlegungen (KARSTEN 2003: 19).
- **1996:** Immer wieder wird die Fachschule Sozialpädagogik als unechte Fachschule (RAUSCHENBACH u. a. 1996) bezeichnet, da in vielen Bundesländern keine einschlägige Erstausbildung z. B. zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten als Aufnahmevoraussetzung für die Erzieher\*innenausbildung notwendig ist. Ein Ruf, der bis heute anhält (KÖNIG u. a. 2018).
- **1996:** Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAGLJÄ) entwickelt ein "**Fachkräftegebot**"<sup>7</sup>. Diese Forderungen und die Aufgabenbeschreibungen werden

---

<sup>5</sup> KLAFFKI (1996) kritisiert ebenfalls die Einführung der Berufsfachschule für Sozialassistent\*innen, er plädiert für eine Ausbildung von Erzieherinnen an Hochschulen und bezeichnet die Sozialassistent\*innenausbildung als "Irrweg" (KARSTEN/ZIMMERMANN 2000: 24)

Für BEHER wurde die bisher ungeliebte und teilweise tabuisierte Berufsfachschule Kinderpflegerinnen als vorgestellte Ausbildungsinstanz nunmehr zum "Bekennnismodell", nachdem in fünf Bundesländern Sozialassistentinnen, Sozialbetreuerinnen, sozialpädagogische Assistentinnen ausgebildet werden (BEHER 1995: 98). H. KRÜGER geht noch ein Schritt weiter. Sie ist der Ansicht, dass Berufsfachschulen "Strukturfixierer von geschlechtsspezifischen Berufsbildungsumwegen" sind (KRÜGER, H. 1995 zit. nach OSTENDORF 2001: 79).

<sup>6</sup> Zusammenkunft der Staatssekretäre der Kultusministerien

<sup>7</sup> Das Fachkräftegebot der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter forderte in seiner (Qualifikationsbeschreibung von den Erzieherinnen, dass sie in der Lage sind, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit und Subjektstellung zu sehen. Kompetenzen, Entwicklungsmöglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Altersgruppen zu erkennen und entsprechende pädagogische Angebote planen, durchführen, dokumentieren und auswerten können. Als Person über ein hohes pädagogisches Ethos, menschliche Integrität sowie gute, soziale und persönliche Kompetenzen und Handlungsstrategien zur Gestaltung der Gruppensituation verfügen. Im Team kooperationsfähig zu sein. Auf Grund didaktisch-methodischer Fähigkeiten die Chancen von ganzheitlichen und an den Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen orientiertem Lernen erkennen und nutzen können. Sich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen wie auch Erwachsenen einzufühlen, sich selbst behaupten und Vermittlungs- und Aushandlungsprozesse zu organisieren. Als Rüstzeug für die Erfüllung der familienergänzenden und –unterstützenden Funktionen über entsprechende Kommunikationsfähigkeit verfügen. Auf Grund ihrer Kenntnisse von sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhängen die Lage von Kindern, Jugendlichen und Eltern erfassen und

innerhalb der "Qualifikationsbeschreibung" fast wortwörtlich in die KMK-Rahmenvereinbarung für die Fachschule Sozialpädagogik von 2000 übernommen. Es war damals ein Novum, dass die Ausbildungsseite die Forderungen der Abnehmerseite berücksichtigt.

- **Mai 1996:** Die KMK verabschiedet die "Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen für den berufsbezogenen Unterricht" in der Berufsschule. Im Verständnis der KMK-Konzeption werden Lernfelder als didaktisch reflektierte Handlungsfelder Gestaltungsgrundlage für Rahmenlehrpläne. (BADER 1998: 1)
- **1997:** Potsdamer Konferenz; Diskussion über Modelle für die neue Rahmenvereinbarung (KARSTEN/ZIMMERMANN u. a. 2000: 12).
- **1997 bis heute:** Der Beruf der Erzieherin galt lange Zeit als ein Sackgassenberuf, da keine Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten im Berufsfeld möglich sind (RABE-KLEBERG 1997b: 90). Inzwischen ermöglichen die Abschlüsse an der Berufsfachschule und der Fachschule auch den Erwerb von höheren Schulabschlüssen (z. B. den Erwerb der Fachhochschulreife und den Bachelor Professional), dies schafft Durchlässigkeiten zu affinen und nicht affinen Studiengängen. Im Weiteren wurden Anrechnungsmodelle auf nachfolgende Studiengänge entwickelt. Der Wunsch nach Weiterqualifizierung im Feld ist vorhanden, etwa 11 % der Erzieherinnen und Erzieher beginnen innerhalb von fünf Jahren nach Berufsabschluss ein Studium der Früh- und Kindheitspädagogik oder der Sozialen Arbeit (FACHKRÄFTEBAROMETER 2019: 153). DILLER spricht deshalb inzwischen von einer gut befahrenen Durchfahrtsstraße und fordert die vertikale Durchlässigkeit: -"Vergleicht man das Qualifizierungssystem für die Frühpädagogischen Fachkräfte mit einer Treppe eines mehrstöckigen Hauses, dann müsste es möglich sein, alle Stockwerke zu erreichen und miteinander zu verbinden. Kinderpfleger/innen bzw. Sozialassistentinnen/Sozialassistenten mit einem Abschluss an einer Berufsfachschule könnten demnach auch den Abschluss zum Master sowie die Promotion erreichen". (ebd. 2010:17) Bis jetzt sind allerdings Fachkarrieren (z. B. Facherzieherin für Digitalisierung) im sozialpädagogischen Arbeitsfeld nur rudimentär vorhanden. Zudem werden Karrierewege nicht systematisch, sondern lediglich für einzelne Träger gedacht. Ein System vertikalen und horizontalen Durchlässigkeiten müsste trägerübergreifend und mit allen beteiligten entwickelt werden.
- **1998:** KMK-Beschluss über die "Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen" (ebd.)
- **2000:** Die dritte KMK-Rahmenvereinbarung zur Ausbildung und Prüfung von Erzieher\*innen wird verabschiedet. Dies ist seit der Gründung der Bundesrepublik im Jahre 1949 die dritte Rahmenvereinbarung nach 1967 und 1982 (METZINGER 1993), jedoch die erste Rahmenvereinbarung nach der Wiedervereinigung.

---

Unterstützung in Konfliktsituationen leisten können. Kooperationsstrukturen mit anderen Einrichtungen im Gemeinwesen entwickeln und aufrechterhalten können. Betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen, sowie den Anforderungen einer zunehmenden Wettbewerbssituation der Einrichtungen und Dienste und eine stärkere Dienstleistungsorientierung zu entsprechen. (BAGLJÄ 1998 Anpassung und Umstellung U. E.)

- **2001:** Durch die Veröffentlichung der PISA-Studie und das schlechte Abschneiden Deutschlands gerät die Ausbildung von Erzieher\*innen und die Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder erneut in die Diskussion<sup>8</sup>.
- **2002:** In der Diskussion wird vornehmlich das Niveau der Ausbildung diskutiert: Viele Fachverbände und Experten fordern eine Ausbildung auf universitärem Niveau und damit verbunden die Anhebung der Eingangsvoraussetzungen (ORDE 2002; SCHMITT-WENKEBACH 2002; FTHENAKIS 2002, 2003). Auch der 11. KINDER- UND JUGENDBERICHT spricht sich für eine Verbesserung der Erzieherinnenausbildung aus und fordert eine Ausbildung an der Fachhochschule, sieht aber das Problem, dass die derzeitigen Fachhochschulen nicht in der Lage wären, adäquat auszubilden (11. KINDER UND JUGENDBERICHT 2002: 43).
- **2002:** Die KMK bezeichnet die Fachschulen für Sozialpädagogik ab sofort als Schulen der Weiterbildung, die einen postsekundären Berufsabschluss vermitteln. Berufsausbildung und Berufserfahrung sind dafür notwendig, d. h. die Fachschulen halten dem europäischen Vergleich stand. Die Voraussetzungen dafür werden z. B. durch die Berufsfachschule Sozialassistentin und die Fachschule für Sozialpädagogik erfüllt (KMK 07.11.2002). Dennoch gibt es bis heute Bundesländer, die keine einschlägigen Erstausbildungen mit Aufnahmevoraussetzung Realschulabschluss/mittlerer Bildungsabschluss anbieten und somit "Umwege" für die Aufnahme in die Fachschule Sozialpädagogik beschreiben/regeln müssen.
- **2002:** Die Kultusminister der Länder haben in einer Sofortmaßnahme beschlossen, "dass Kinder bereits im Kindergarten altersgemäß gefördert und auf die Einschulung vorbereitet werden sollen". (KULTUSMINISTERKONFERENZ 2002).
- **2002/2003:** Die damalige Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn hält die Anhebung des Ausbildungsniveaus der Erzieherinnenausbildung für sinnvoll, sieht aber damals keine realistischen Realisierungsmöglichkeiten.
- **2003:** FTHENAKIS fordert als prominenter Wissenschaftler die Einführung von Bildungsplänen für die Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Ungeachtet der Tatsache, dass es bis 1990 in den ostdeutschen Bundesländern bereits einen Bildungsplan, das "**Programm für Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten**" gab und alle Tageseinrichtungen für Kinder in der damaligen DDR diesem verbindlich unterlagen. Dieses Programm verlor mit der Wiedervereinigung seine Gültigkeit<sup>9</sup>. Die aufkommende Diskussion über Bildungspläne führte insbesondere bei ostdeutschen Erzieher\*innen zu erheblichen Widerständen. Inzwischen haben alle 16 Bundesländer Bildungspläne für die

---

<sup>8</sup> Bereits in den 1970er Jahren wurde eine "Startgerechtigkeit" für alle Kinder gefordert. DAHRENDORF formulierte 1965 die Zielvorstellung "Bildung ist Bürgerrecht" (METZINGER 1993: 165), die so früh wie möglich beginnen sollte. Zudem wurde die Lernfähigkeit der frühen Jahre entdeckt und damit einhergehend begann die Forderung nach vorschulischer Bildung. In diese Zeit fällt auch die Frühlesediskussion. Zudem entbrannte der Streit um die Zuordnung der Fünfjährigen zum Kindergarten oder zur Schule. In Großbritannien beispielsweise beginnt die Schulpflicht mit fünf Jahren. 1970 wurde auf Vorlage des Bildungsrates im Bundestag der Vorschulerziehung eine eindeutige Priorität eingeräumt. In der Folgezeit verabschiedeten die einzelnen Bundesländer Kindertagesstättengesetze, um den sozialpädagogischen Auftrag des Kindergartens gesetzlich zu verankern. 1974 lag der Anteil der Fachkräfte<sup>9</sup> im Elementarbereich bei 43,4 % (CHRIST 1981: 33).

<sup>9</sup> Was diese Transformationsprozesse bei den Erzieher\*innen auslöste, wird von MUISOL (1997) *Kontinuität und Wandel im Rollenverständnis von Erzieherinnen in den neuen Bundesländern* dargestellt. Im Zentrum der Forschung standen Berufsverläufe ostdeutscher Erzieherinnen und die Frage, wie diese mit den gesellschaftlichen Umbruchsituationen umgehen und wie diese sich auf ihr Berufsbild auswirken (MUISOL 1997: 81).

Kindertageseinrichtungen mit unterschiedlichen Ausprägungen, Wirkungsgraden sowie Verbindlichkeiten verabschiedet.

- **2003:** An der Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin wurde der erste kindheitspädagogische Bachelor (BA) Studiengang gegründet. Innerhalb Deutschlands entstehen in der Folgezeit an vielen Standorten die BA-Studiengänge "Frühe Bildung". Teilweise sind es grundständige Studiengänge und teilweise Aufbaustudiengänge für Erzieherinnen und Erzieher. RAUSCHENBACH bezeichnet diese Entwicklung als "doppelten italienischen Schwung" (RAUSCHENBACH 2005:21) und zielt mit dieser pointierten Aussage auf die PISA-Studie und den Bologna-Prozess. 2013 sind es ca. 60 Studiengänge.
- **2004** KMK und JFMK (Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder) definierten gemeinsam Kindertageseinrichtungen als wichtigen Teil des Bildungswesens und sprachen den Kindertageseinrichtungen einen eigenständigen Bildungsauftrag zu (DEUTSCHER VEREIN 2020:14).
- **2006:** Im Oktober 2006 haben sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die KMK darauf verständigt, gemeinsam einen Deutschen Qualifikationsrahmen zu entwickeln.
- **2007:** Der Deutsche Verein (DV) veröffentlicht ein Positionspapier, in dem die Ausbildung sowohl an Fachschulen Sozialpädagogik als auch Hochschulen verortet wird. Im Mittelpunkt steht für den Deutschen Verein die Einordnung des Berufs als Erzieherin/Erzieher in den europäischen Hochschulraum und die Ermöglichung von vertikalen Durchlässigkeiten (DEUTSCHER VEREIN DV 38/07 AF II 5. Dezember 2007: o. S.).
- **2007/2008:** Im Sommer 2008 beenden 17.742 Absolvent\*innen der Fachschule Sozialpädagogik, 11.128 Absolvent\*innen der Berufsfachschule Sozialassistent/ Sozialpädagogische Assistenz sowie 6.139 Absolvent\*innen der Berufsfachschule Kinderpflege die Ausbildung. Dem gegenüber stehen 114 Absolvent\*innen von kindheitspädagogischen Studiengängen. (WIFF FACHKRÄFTEBAROMETER 2019: 131ff).
- **2008:** Die KMK spricht sich in einem länderoffenen Präsidiumsgespräch "gegen die vollständige Akademisierung der Erzieherausbildung und für die Beibehaltung der Fachschulausbildung aus". Allerdings sollen Aufstiegsmöglichkeiten und Anrechnungsoptionen für ein aufbauendes Studium geschaffen werden (Ergebnisvermerk über das länderoffene Gespräch des Präsidiums der KMK am 17.10.2008)
- **2008:** JFMK Beschlussfassung vom 29.05.2008: Festhalten an der Ausbildung an **Fachschulen und Hochschulen**; Fachschule Sozialpädagogik als generalistische **Breitbandausbildung** soll bestehen bleiben.
- **2008:** Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) wurde gegründet. Diese ist ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), der Robert-Bosch-Stiftung und des Deutschen Jugendinstituts. WiFF wird aus Mitteln des BMBF gefördert.
- **2010:** Beschluss von KMK und JFMK vom 14. Dezember 2010 zum Orientierungsrahmen "Bildung und Erziehung in der Kindheit" - Um die vertikale Durchlässigkeit zwischen den

Lernorten Fachschule/Fachakademie und Hochschule zu verbessern, halten es die JFMK und die KMK für erforderlich, die bestehende "Rahmenvereinbarung über Fachschulen" unter Berücksichtigung des Orientierungsrahmens um ein kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für alle Arbeitsfelder der Erzieherinnen und Erzieher zu ergänzen.

- **2011:** Der Studiengangstag "Pädagogik der Kindheit" wendet sich in einem Positionspapier an das Bundesministerium für Bildung und Forschung und kritisiert die sich abzeichnende Einordnung der Fachschule Sozialpädagogik auf DQR 6 Niveau. Das BMBF antwortet mit einem Schreiben, welches die Gleichwertigkeit, nicht die Gleichartigkeit der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher mit den BA-Studiengängen der Kindheitspädagogik betont (BMBF 2011: o. S.).
- **2011:** Die JFMK beschließt, dass der bedarfsgerechte Ausbau für Kindertageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren "notwendig und unaufschiebbar ist" (JFMK 2011: 47). Dafür fordert sie verschiedene Maßnahmen zur Personalgewinnung, wie die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten, Programme für Berufsrückkehrer\*innen, Maßnahmen und Programme für den Verbleib und die Qualifizierung von Quereinsteiger\*innen sowie die Gewinnung von mehr Männern für die Ausbildung und die Tätigkeit.
- **2011:** Auf KMK-Ebene wird das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen und Fachakademien verabschiedet. Diese Hinwendung zur Kompetenzorientierung und die Formulierung von Outcomes/Lernergebnissen war ein wichtiger Schritt, die Qualität der Erzieher\*innenausbildung sichtbar zu machen und die gleiche Sprache wie die Hochschulen zu sprechen.
- **2011:** Die im Kompetenzorientierten Qualifikationsprofil definierten Ausbildungsvorgaben als Anlage zur Rahmenvereinbarung werden für die Länder verpflichtend. Zur weiteren Umsetzung des kompetenzorientierten Qualifikationsprofils in den Ländern haben die zuständigen Referatsleiter\*innen/Referent\*innen der Länder auf freiwilliger Basis Lehrkräfte benannt, die einen Entwurf eines länderübergreifenden Lehrplanes in Federführung des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt haben. An dieser Arbeit waren bis auf Hamburg und Rheinland-Pfalz alle Länder beteiligt, einige nur zeitweise.
- **2012:** Im Jahr 2012 wurde die sogenannte **NUBBEK-Studie** vorgestellt (**N**ationale **U**ntersuchung zur **B**ildung, **B**etreuung und **E**rziehung in der frühen **K**indheit): "Ziel der Untersuchung war es zu erfassen, wie und durch welche Personengruppen außerfamiliäre Formen frühkindlicher Betreuung genutzt werden, welchen Einfluss die Betreuungsform auf die Entwicklung der Kinder hat und mit welcher pädagogischen Qualität Kinder in Krippen, Kindertagesstätten, der Tagespflege und Familie betreut werden. (...)" (KINDERGARTEN HEUTE 9/2012 S.11). Analysiert wurden in erster Linie frühkindliche Bildungsangebote, Gruppengröße, Zuwendung durch die Erzieher sowie Zufriedenheit von Kindern, Personal und Eltern (Zeit Online 26.04.2012). Laut TIETZE kommen die neusten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung nur unzureichend in der Praxis an. Auch wenn Erzieher\*innen in der Ausbildung neue Inhalte lernen, gibt es in der Praxis eine hohe Anpassung an die Gegebenheiten und das Klima der Einrichtung. Die Mittel und die Zeit für Fortbildungen im Bereich Kita sind unsystematisch und der Nutzen dieser Fortbildungen wird nicht überprüft (ebd.).

- **2012:** Die Bertelsmann Stiftung veröffentlicht den "Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme" und prognostiziert einen Fachkräftemangel von 15.000 Erzieher\*innen bundesweit für das folgende Kita-Jahr (2.200 für Niedersachsen). (Pressemitteilung der Bertelsmann Stiftung vom 19. Juli 2012)
- **2012 bis 2020:** Seit 2012 hat die sogenannte „länderoffene Arbeitsgruppe“ an drei großen Arbeitspaketen gearbeitet. Es sind dies der o. g. länderübergreifende Lehrplan, das Kompetenzraster und Hinweise zur Theorie-Praxis-Verzahnung. Alle Materialien sollen einer gemeinsamen Zielrichtung der Länder als Hilfestellung für Schulen und zur Verbindlichkeit dienen. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie und durch Wechsel in der Referenten-Ebene wird die Arbeit der länderoffenen Arbeitsgruppe im Oktober 2020 eingestellt.
- **2011-2013:** Das BMFSFJ entwickelt das Modellprojekt "Mehr Männer in Kitas!" Hierbei handelt es sich um 16 Modellprojekte mit 1.300 Kitas in 13 Bundesländern, die mit insgesamt gut 13 Millionen Euro gefördert wurden. Zwischen 2011 und 2013 wurde modellhaft erprobt, mehr männliche Fachkräfte für Kitas zu gewinnen. Das Folgeprojekt war bis 2019 "Chancen Quereinstieg".
- **2012:** Das Bundesland Baden-Württemberg entwickelt als erstes Bundesland die Praxisintegrierte Ausbildung an der Fachschule Sozialpädagogik (PIA). In diesem Modell wird das Berufspraktikum, das in der bisherigen Form an die zweijährige Fachschule Sozialpädagogik anschloss, in eine dreijährige praxisintegrierte Ausbildung umgestaltet. Dieses Ausbildungsmodell wurde in vielen Bundesländern übernommen und 2020 auch in der Rahmenvereinbarung als reguläres Ausbildungsmodell neben weiteren Organisationsmodellen aufgeführt.
- **2013:** Veröffentlicht die WIFF-Autorengruppe in Anlehnung an das Qualifikationsprofil für Erzieherinnen und Erzieher ein Qualifikationsprofil "Frühpädagogik" für die Berufsfachschule und damit für die Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistent\*in und weiteren Erstberufen, die in der KMK Rahmenvereinbarung über Berufsfachschulen verortet sind. Dies wird 2020 die Vorlage für die Qualifikationsbeschreibung in der KMK Rahmenvereinbarung (WIFF/DJI 2013)
- **2013:** Seit dem Jahr 2013 haben Eltern für Kinder ab dem ersten Geburtstag Anspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Krippe oder in der Kindertagespflege.
- **2013 – 2016:** Durch das Bundesmodellprogramm des BMFSFJ Lernort Praxis (Laufzeit: 01.08.2013 – 01.07.2016) bekamen Kita-Träger sogenannte Praxismentor\*innen mit jeweils einer halben Stelle finanziert. Diese waren u. a. dafür verantwortlich, Kindertageseinrichtungen als Ausbildungsorte zu etablieren.
- **2014:** Die Jugend- und Familienminister\*innen fordern die "Optimierung der Ausbildung" dahingehend, dass insbesondere "Kindertageseinrichtungen als Lernort Praxis" gestärkt werden müssten. Zudem betonen JFMK und KMK immer wieder die Bedeutung der Lernortkooperation von Schule und Praxis (Kindertageseinrichtung) (DEUTSCHER VEREIN 2020:15).

- **2016/17:** Im Sommer 2017 beenden 32.074 Absolvent\*innen der Fachschule Sozialpädagogik, 15.087 Absolvent\*innen der Berufsfachschule Sozialassistent/ Sozialpädagogische Assistenz sowie 5.412 Absolvent\*innen der Berufsfachschule Kinderpflege die Ausbildung. Dem gegenüber stehen 2410 Absolvent\*innen von kindheitspädagogischen Studiengängen. (WIFF FACHKRÄFTEBAROMETER 2019: 131ff).
- **2017/2018:** Viele Trägerverbände fordern als Folge des Fachkräftemangels eine dualisierte Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher. Eine Überführung der Erzieher\*innenausbildung ins BBIG wäre nur mit einer Grundgesetzänderung möglich. Die Verbände unterscheiden oftmals nicht zwischen Erstausbildung (Berufsfachschule) auf DQR 4-Niveau und der Weiterbildung/Meisterausbildung (Fachschule) auf DQR 6-Niveau. Diese Diskurse können die Einstufung der Erzieherinnenausbildung im Deutschen Qualifikationsrahmen auf DQR 6-Niveau gefährden (siehe auch Wordingliste der BöFEA ev. Oktober 2023)
- **2017:** Der Stadtstaat Hamburg veröffentlicht einen 10-Punkte-Plan für die Gewinnung von mehr Fachkräften. Im Mittelpunkt steht die Herabsetzung der Aufnahmevoraussetzung für die Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum Sozialpädagogischen Assistenten, und damit die Ermöglichung von Verkürzungen und Quereinstiegen in die Ausbildung. Eine Verkürzung der Ausbildungsdauer hat jedoch nur einen kurzfristigen Effekt, indem einmalig ein Doppeljahrgang von Absolvent\*innen die Ausbildung beendet. Langfristig gesehen kommen so nicht mehr Menschen in das sozialpädagogische Arbeitsfeld, da auch bei kürzeren Ausbildungen nur eine jährlich maximale Absolvent\*innenzahl erreicht werden kann. Zudem könnte der jetzt attraktive Ausbildungsberuf durch die Abwertung im Eingangsniveau und in zweiter Konsequenz auch einer Verringerung des Gehalts zu einem Rückgang an Bewerberinnen und Bewerbern führen. Ähnliche Erfahrungen hat Belgien in den 1990er-Jahren im Bereich der Sozialpädagogik gemacht. Derzeit diskutieren weitere Bundesländer die Herabsetzung der Aufnahmevoraussetzung in der Erstausbildung.
- **2017:** Die Bundesarbeitsgemeinschaft öffentlicher und freier Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher (BÖFAE) veröffentlicht den sogenannten Frankfurter Apell, in dem sie sich gegen eine duale Erzieherinnenausbildung aussprechen (ebd. 2017). Im Januar 2018 schließen sich die beiden konfessionellen Fachschulverbände dem Appell an. Dieser Apell ist dann Ausgangspunkt der Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit e.V. (BAG-BEK) "Die BAG BEK weist nachdrücklich auf die Gefahr einer Deprofessionalisierung hin. Mit dieser Position schließen wir uns dem Frankfurter Apell (...) an, (...). Darüber hinaus verweisen wir auf den Aufruf "Qualitätsstandards in der frühen Erziehung, Bildung und Betreuung jetzt angleichen, dauerhaft verbessern und finanziell sichern", der bisher von über 130 Wissenschaftler\*innen unterzeichnet wurde" (EBD. 2018).
- **2017/2018:** Mecklenburg-Vorpommern führt zum Schuljahr 2017/18 eine dreijährige Ausbildung an der Höheren Berufsfachschule zur "Staatlich geprüften Fachkraft für Kindertageseinrichtungen" ein. Damit beginnt eine bundesweite Diskussion in den Fachverbänden und bei Trägern, ob ein Ausbildungsniveau unterhalb der Fachschule zum Fachkraftstatus nach SGB VIII führt und diese Absolvent\*innen Gruppenleitungstätigkeiten übernehmen können (siehe im Verlauf die Diskussion um die Fachassistentin für die Kita – Entwurf der KMK Ad-Hoc AG 2019). Neben Mecklenburg-Vorpommern hat auch Sachsen-Anhalt eine derartige Schulform eingerichtet. Beide Ausbildungsmodelle weisen sehr



geringe Schüler\*innenzahlen auf. Das Bundesland Bayern erprobt derzeit eine Ausbildung zur Fachkraft für die Grundschule, um dem steigenden Bedarf im Ganztage gerecht zu werden. In den einzelnen Bundesländern ist darüber hinaus sehr unterschiedlich geregelt, inwieweit Assistenzberufe in eine Tätigkeit in der Kindertageseinrichtung führen (GESSLER u. a. 2018: 280). Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Assistenzkräften und Fachkräften ist unterschiedlich; der Anteil der beschäftigten Assistenzkräfte variiert je nach Bundesland zwischen ca. 5 % und 50 %. Berufszugänge sind bei der Einführung neuer Bildungsgänge immer mitzudenken. Diese weiteren Bildungsgänge auf BFS-Niveau werden nicht als eigenständige Bildungsgänge in die KMK Rahmenvereinbarung von 2020 aufgenommen (s. u.).

- **2017:** Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) beim Deutschen Jugendinstitut (DJI) berechnet bis zum Jahr 2025 einen zusätzlichen Fachkräftebedarf von 309.000 Personen. In anderen Szenarien wird ein geringerer Fachkräftebedarf prognostiziert. (Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2017, Deutsches Jugendinstitut). Die PROGNOS AG definiert in der Studie "Zukunftsszenarien – Fachkräfte in der Frühen Bildung gewinnen und binden" einen Zusatzbedarf bis zum Jahr 2025 von 191.000 Personen. Insbesondere das maximale Szenario der WIFF-Studie wird in der Folgezeit von Trägern und Verbänden genutzt, um die Forderung nach verkürzten Ausbildungsmodellen zu legitimieren.
- **2018:** Während im Berufsbereich Pflege die Generalistik der Ausbildung eingeführt wird, werden im Bildungssystem Frühpädagogik Spezialisierungen diskutiert, z. B. KALIKI/KÖNIG/RAUSCHENBACH April 2018. Mit der Spezialisierung soll zugleich eine Verkürzung der Ausbildung einhergehen. Dies wird von vielen Trägern und Verbänden als Rückschritt gesehen und als Wiedereinführung des Berufes der Kindergärtnerin/des Kindergärtners gewertet. Diese ehemalige Ausbildung wurde 1967 in die generalistische Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher überführt<sup>10</sup>. Das DJI spricht im Weiteren von "der viel zu langen Fachschulausbildung (bisher bis zu fünf Jahren)" (ebd.) und unterscheidet ebenfalls nicht von Erstausbildung bzw. Erfüllen der Zugangsvoraussetzungen und Weiterbildung an der Fachschule Sozialpädagogik. In einer erneuten Stellungnahme von 2020 spricht sich das DJI dann doch gegen die Fachassistentin aus (FUCHS-RECHLIN/RAUSCHENBACH 2020).
- **2019:** Von Januar 2019 bis August 2019 gab es auf KMK-Ebene eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, Empfehlungen und Verfahrensvorschläge zu verschiedenen Themen der Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin sowie zum Staatlich anerkannten Erzieher zu erarbeiten. "Insbesondere sollen Vorschläge erarbeitet werden, die darauf abzielen, die Aus- und Weiterbildung für einen größeren Teilnehmerkreis zu öffnen, Vorqualifikationen anzurechnen, zeitlich zu straffen, finanziell attraktiver zu gestalten und berufs begleitende und dualisierte Qualifikationen zu ermöglichen. Darüber hinaus sind Schritte zu prüfen, wie

---

<sup>10</sup> Die Erzieherinnenausbildung in ihrer heutigen Form ist aus den Ausbildungsgängen "Kindergärtnerin", Hortnerin und männlichem Heimerzieher hervorgegangen. Die Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz beinhaltet, dass Erzieherinnen zukünftig in verschiedenen Bereichen tätig sein sollen. Die bis dahin bestehenden drei Ausbildungsgänge wurden zusammengeführt (MERTEL 2002: 123). In einigen Ländern wurde parallel die Ausbildung zur Kinderpflegerin eingestellt und die Ausbildung zur Jugendleiterin bundesweit zu einem grundständigen Fachhochschulstudium umgewandelt. Hierdurch war eine durchlässige Weiterbildung der Erzieherin zur Sozialpädagogin nicht mehr möglich (VON DERSCHAU/THIERSCH, R. 1999, bei MERTEL 2002: 123).

das Berufsfeld attraktiver gestaltet und damit der Abwanderung der Beschäftigten in andere Berufsfelder vorgebeugt werden kann." (Auszug aus dem Beschluss zur 364. KMK am 06.12.2018)

- **2019-2020:** In der 319. Sitzung des ABBI (Ausschuss berufliche Bildung) wurde dem Gesamtkonzept der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zugestimmt und es sollte der Amtschefskonferenz am 07.11.2019 zur Verabschiedung vorgelegt werden. Das Gesamtkonzept beinhaltet Maßnahmen zur Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte, durch das mit einem aufeinander abgestimmten Bündel von Maßnahmen ein Beitrag zur Fachkräftesicherung geleistet werden soll, insbesondere über die **Flexibilisierung** der Organisationsstrukturen und Einführung der praxisintegrierten Ausbildung als Regelausbildungsform, **Öffnung** weiterer Zugangswege zur Erschließung neuer Zielgruppen für die Ausbildung, **Systematisierung** der Anrechnung beruflicher Vorqualifikationen zur Straffung der Ausbildungsdauer, Einführung eines **Rahmenlehrplans** für die Fachschule Sozialpädagogik als Referenzrahmen zur Standardisierung und Qualitätssicherung und Einführung einer beruflichen Erstqualifizierung, die zu einer Tätigkeit als Fachkraft in Kindertageseinrichtungen befähigt.
- Zwischen ABBI-Sitzung und Amtschefskonferenz wurde das bis dahin interne Papier verschiedenen Verbänden und Organisationen zugespielt, die in der Folge massive Kritik geübt haben, vornehmlich hinsichtlich der Einführung einer weiteren Ausbildung "Staatlich geprüfte Fachassistentin/Staatlich geprüfter Fachassistent für frühe Bildung und Erziehung". Die Verbände und Träger formulieren, dass diese Ausbildung nach SGB VIII/Kinder- und Jugendhilfegesetz nicht zur Fachkraft und Gruppenleitung in Kindertageseinrichtungen befähigt, da es keine Ausbildung auf DQR-Niveaustufe 6 ist, sondern auf DQR-Niveaustufe 4. Da die Fachassistentin keine Gruppenleitungstätigkeiten übernehmen kann, gibt es keinen Mehrwert für diese Ausbildung, da sie dadurch der zweijährigen BFS Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent gleichzusetzen ist. Die Amtschefs haben auf Grund der Vielzahl an kritischen Stellungnahmen das Konzept **nicht verabschiedet**, sondern dieses wieder an den ABBI zurückgegeben. Der ABBI wurde beauftragt, gemeinsam mit Vertretern der AK Gespräche mit Trägern und Verbänden sowie dem BMFSFJ über das Gesamtkonzept zu führen. Im 320. ABBI am 12. und 13.12.2019 wurde ein Personenkreis aus Mitgliedern des ABBI und der AK festgelegt, der am 31.01.2020 das Gespräch mit JFMK, BMFSFJ, AGJ und den Kommunalen Spitzenverbänden geführt hat. In diesem Gespräch wurde Konsens über das Gesamtpapier der KMK mit Ausnahme der Einführung einer weiteren Ausbildung "Staatlich geprüfte Fachassistentin/Staatlich geprüfter Fachassistent für frühe Bildung und Erziehung" hergestellt. Dreijährige Bildungsgänge erhielten lediglich eine Fußnote in der KMK Rahmenvereinbarung über Berufsfachschulen. In der 370. Sitzung der KMK wurde das Gesamtkonzept verabschiedet.
- **2019:** Das BMFSFJ startet das Bundesprogramm "**Fachkräfteoffensive Erzieherinnen und Erzieher**". Dieses Programm unterstützt mit finanziellen Mitteln Träger von Kindertageseinrichtungen in den drei Bereichen Ausbildungsvergütung, Praxismentoring sowie Fachkraftbindung durch die Zahlung von Aufstiegsboni für besondere Tätigkeiten in der Einrichtung. Die Laufzeit des Bundesprogramms umfasste ursprünglich Sommer 2019

bis 2022. Im Januar 2020 wurde verkündet, dass es keinen zweiten Durchgang der Förderung der drei Programmbereiche geben wird.

- **2019:** Mit dem GUTE-KITA-GESETZ unterstützt der Bund die Länder bis 2022 mit insgesamt 5,5 Milliarden Euro bei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur Entlastung der Eltern bei den Gebühren. Das am 1. Januar 2019 in Kraft getretene Gesetz ist ein Instrument für eine bessere Kinderbetreuung in ganz Deutschland.
- **2019:** In Bremerhaven gibt es ein Stipendienmodell für Erzieher\*innen in Ausbildung: Mit diesem Modell sollen bis zu 48 Auszubildende für die Dauer von 24 Monaten finanziell unterstützt werden. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, dieses Stipendium zu beantragen und erhalten dann monatlich 500 Euro. Im Gegenzug verpflichten sie sich, nach erfolgreicher Ausbildung, für die Dauer von zwei Jahren in einer Kindertagesstätte in der Stadtgemeinde Bremerhaven in freier oder städtischer Trägerschaft tätig zu sein.
- **2019:** Die OECD Studie "**Gute Strategien für gute Berufe in der frühen Bildung**" zeigt acht Maßnahmen auf, die in anderen Ländern greifen und mit denen es gelingt, mehr Menschen für den Beruf Erzieherin/Erzieher zu gewinnen. Die Verbesserung von Status und Image des Berufes in der Gesellschaft, Verbesserung der Vergütung, Qualifikation von Führungskräften, Praxiserfahrung in der Ausbildung, Quereinstiege ermöglichen, mehr Männer für die Ausbildung ermutigen, Arbeitsbedingungen im Feld verbessern und die Stärkung der berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildung sind die zentralen Erkenntnisse der Studie (OECD 2019).
- **2020:** Der Bundestag hat der 4. Novelle des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG) zugestimmt, diese ist zum 01.08.2020 in Kraft getreten. Damit erhalten Fachschüler\*innen ab dem Schuljahr 2020/21 einen Vollzuschuss von 825 Euro, der nicht zurückgezahlt werden muss. Dies ist für die Fachschüler\*innen, die die klassischen vollzeitschulischen Ausbildungsgänge besuchen, eine gute finanzielle Unterstützung während der Weiterbildung zur Erzieherin/zum Erzieher.
- **Im Frühjahr 2020 und im Winter 2020/21** kommt es bundesweit zu coronabedingten Schulschließungen. Dies hat auch Auswirkungen auf die schulische und praktische Ausbildung von Erzieher\*innen und Sozialpädagogischen Assistenzkräften.
- **April 2020: Der Deutsche Verein (DV)** veröffentlicht eine Empfehlung für ein kohärentes Ausbildungssystem „vor dem Hintergrund der (...) Gefahr einer fortschreitenden Fragmentierung des Aus- und Weiterbildungssystems und der gleichzeitig notwendigen Gewinnung von gut ausgebildetem/qualifiziertem Personal und (sozial-)pädagogischen Fachkräften:
  - die Beibehaltung der berufs-, fachschulischen und hochschulischen Grundsystematik mit vertikaler Durchlässigkeit:
  - Ebene der Berufsfachschulausbildungen (DQR-Niveau 4: staatlich geprüfte Assistenzberufe – Kinderpfleger/innen, Sozialassistent/innen, sozialpädagogische Assistent/innen)

- Ebene der Fach(hoch)schulbildungen (DQR-Niveau 6: sozialpädagogische Fachkräfte, z.B. Erzieher/innen, Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Kindheitspädagoginnen/Kindheitspädagogen, Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen, Sozialarbeiter/innen)
  - Ebene der Qualifizierungen auf Masterniveau (DQR-Niveau 7: z.B. Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen, Sozialarbeiter/innen, Erziehungswissenschaftler/innen, Kindheitswissenschaftler/innen, Sozialmanager/innen)" (Deutscher Verein 2020).
- **Im Fachkräftebarometer der WIFF (2021)** wird ein anhaltender Personalanstieg festgehalten. „Im Jahr 2020 arbeiteten bundesweit rund 675.650 pädagogisch und leitend Tätige in Kindertageseinrichtungen. Dies entspricht einer Steigerung um 92% seit 2006. Allein zwischen 2018 und 2020 wurden rund 55.000 zusätzliche Fachkräfte von den Kita-Trägern eingestellt. Zwischen 2012 und 2020 ist der Teilarbeitsmarkt Frühe Bildung mit einem Zuwachs von 40% dreimal so stark gewachsen wie der gesamte Arbeitsmarkt in Deutschland (+13%). Der anhaltend hohe Personalbedarf wirkt sich positiv auf die Beschäftigungsbedingungen aus: Die Zahl der befristet Angestellten hat sich in Kitas seit 2015 von 15 auf 12% verringert. Gestiegen sind auch die Gehälter: Der Median des Bruttomonatsentgelts für eine Vollzeitstelle in der Frühen Bildung lag 2019 bei 3.428 Euro und damit 22% über dem von 2012.“ Das Fachkräftebarometer zeigt zudem die Expansion im Ausbildungsbereich auf: „Im Schuljahr 2019/20 haben erstmals über 41.000 Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher begonnen und damit doppelt so viele wie im Schuljahr 2007/08 (+98%).“ Die Autorengruppe macht zudem darauf aufmerksam, dass trotz des Anstiegs der Ausbildungszahlen, der Fachkräftebedarf immer weiter ansteigt und allein über den Ausbau der Ausbildung nicht zu decken ist.
  - **Im September 2021** verabschiedet der Bundestag das Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG). Damit wird ab dem Schuljahr 2026/27 ein stufenweiser Rechtsanspruch für die Betreuung im Grundschulalter eingeführt. Dies ist nach 1996 (Rechtsanspruch auf die Erziehung, Bildung und Betreuung ab drei Jahren) und 2012 (Rechtsanspruch auf Krippenbetreuung) die logische Fortführung zur Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit von Frauen. Rauschenbach prognostiziert, dass bei 2030 600.000 zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen werden müssen und das bei einem Betreuungsschlüssel von 1.10 bundesweit 34.000 zusätzliche Vollzeitstellen benötigt werden (Rauschenbach 2022).
  - **Am 05.11.2021** veröffentlichten VER.DI und die kommunalen Spitzenverbände ein gemeinsames Papier mit dem Titel „Eckpunkte für eine Neugestaltung der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung“. In diesem Eckpunktepapier fordern sie eine Abkehr von der bisherigen Ausbildung von Erzieher\*innen an Fachschulen bzw. Fachakademien für Sozialwesen. Der Kerngedanke der Autor\*innen ist, die Ausbildung in das „Duale System“ der Berufsausbildung zu überführen. Die BfAE formuliert gemeinsam mit dem Bundesverband der katholischen Fachschulen einen Frankfurter Appell, indem die Stärke und Attraktivität des derzeitigen Ausbildungsmodells konturiert wird. Zudem machen beide Verbände darauf aufmerksam, dass die Herausforderung der Fachkräftegewinnung nicht nur über Ausbildung zu lösen ist. Die Thematik der Fachkraftbindung muss von den Trägern

und den Gewerkschaften stärker in den Blick genommen werden. Attraktive Fachkarrieren und gute Arbeitsbedingungen sorgen dafür, dass Fachkräfte im Feld verbleiben (BöfAE 2021)

- **März 2022: Der Deutsche Verein (DV)** veröffentlicht eine Empfehlung für eine qualifizierte Berufseinmündung in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung und die Eröffnung von Karrierewegen. In diesem Papier wird zwischen horizontal-fachspezifischen und vertikal-aufstiegsorientierten Weiterqualifizierung unterschieden. Der DV schlägt vor, die Bezeichnung von spezialisierten Facherzieher\*innen vor z.B. in den Bereichen Sprachbildung, Inklusion und Digitale Bildung. Im Mittelpunkt steht Fachkarrieren im Feld zu ermöglichen und dadurch eine Bindung der Fachkräfte zu erreichen.
- **November 2022:** Die WiFF veröffentlicht „Den Wegweiser Ganzttag“ und formuliert darin ein Kompetenzprofil für Fachkräfte/Tätige im Bereich Ganztagsbetreuung an Grundschulen. In diesem Papier werden Möglichkeiten einer vertikalen aufstiegsorientierten Weiterqualifikation in die bestehenden Assistenz- und Fachkräfteausbildungen nicht mitgedacht.
- **Dezember 2022:** Die Bundesarbeitsgemeinschaft öffentlicher und freier Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher (BöfAE) macht in ihrem Frankfurter Appell „Qualifikationen für den Ganzttag – Selbstverständlich nur mit uns“ deutlich, dass Anschlussfähigkeiten und Durchlässigkeiten auf nachfolgende Aus- und Weiterbildungen bei einem bundesweiten Qualifikationsprofile berücksichtigt werden müssen (ebd. 2022).
- **Januar 2023:** Im Rahmen einer Expertentagung beim BMFSFJ sprechen sich Fachschulverbände, Träger, Gewerkschaften und Referenten von Bildungsministerien der Länder für einen bundeseinheitlichen Qualifikationsrahmen für die Tätigen im Ganzttag aus.
- **2023:** Das BMFSFJ initiiert eine GESAMTSTRATEGIE FACHKRÄFTE FÜR KITAS UND GANZTAG. In dieser Strategie sollen Maßnahmen gebündelt zusammengefasst werden, wie mehr Fachkräfte gewonnen werden können, welche Potenziale wie z.B. Modularisierung/Digitalisierung etc. dazu beitragen noch mehr Fachkräfte für den enormen Bedarf zu gewinnen. Beteiligt sind Vertreter\*innen von Ausbildungsseite, Träger und Gewerkschaften.
- **Im Fachkräftebarometer 2023 der WIFF** wird der kontinuierliche Anstieg der Ausbildungskapazitäten erneut dargestellt:

„Zwischen den Schuljahren 2012/13 und 2021/22 ist die Zahl der Fachschulen für Sozialpädagogik kontinuierlich von 553 auf 693 gestiegen. Allein in den letzten beiden Jahren (Schuljahr 2020/21 und 2021/22) sind mehr als 40 Fachschulen hinzugekommen, davon 30 in Westdeutschland und 14 in Ostdeutschland (vgl. Abb. 7.6; Tab. D7.6). Dieser Aufwuchs auf der Institutionenebene verdeutlicht einmal mehr die Expansionsdynamik der Fachschullandschaft.“ (ebd. 118)

Ebenso wird in der Studie deutlich, dass trotz sinkenden Absolventenzahlen in den abgebenden allgemeinbildenden Schulen die Ausbildungszahlen die Zahlen in den vollzeitschulischen Bildungsgängen wächst, im Gegensatz zu Ausbildungszahlen im

Dualen System. Somit scheint die vermeintliche Attraktivität von klassischen dualen Berufsausbildungen gegenüber vollzeitschulischen nicht (mehr) gegeben zu sein.

Im Schuljahr 2020/21 gab es 22.500 Sozialassistent\*innen und 32.000 Erzieher\*innen Absolventen. Die Anzahl der Schülerinnen in praxisintegrierten und berufsbegleitenden Erzieher\*innenausbildungen steigt weiterhin an.

## 1.2 Ausbildungsstruktur in Niedersachsen

Wie bereits aufgezeigt, liegt die Ausbildung von Erzieher\*innen in der Kulturhoheit der Länder. Im Folgenden sollen zum einen die bildungspolitischen Diskussionen, Entwicklungen und Positionen der Ausbildung in Niedersachsen dargestellt und zum anderen das Ausbildungskonzept erläutert werden.

### Chronologie der bildungspolitischen Diskussionen, Entwicklungen und Positionen für die Erzieherinnenausbildung in Niedersachsen von 1990 bis heute

- **1992:** "Im Jahre 1992 wurde in Bezug auf die Erzieherinnenausbildung in Niedersachsen von allen Fraktionen des Landtags entschieden, dass die bis dahin fünf Jahre dauernde Erzieherinnenausbildung eine Zeit von vier Jahren nicht überschreiten darf<sup>11</sup>. [...] Seit dieser Zeit gilt, dass in Niedersachsen nur noch Erzieherin werden kann, wer zuvor die Ausbildung zur Sozialassistentin erfolgreich absolviert hat. [...] Mit der Einrichtung der zweijährigen Berufsfachschule "Sozialassistent/Sozialassistentin" ist der Weg zur Erzieherin in einer Fachschulausbildung anderen Berufen gleichgestellt worden. Die Fachschule für Sozialpädagogik selbst ist damit in den Status einer "echten Fachschule", also einer Ausbildungsstätte nach einer ersten Berufsausbildung, vergleichbar den "Meisterschulen", gerückt [...]" (DITTRICH 1999: 133f. Anpassung und Umstellung durch U.E.)
- **1993:** Neustrukturierung der Erzieher\*innenausbildung in zwei aufeinander aufbauende, vollzeitschulische Ausbildungen (zwei Jahre Berufsfachschule Sozialassistentin, Schwerpunkt Sozialpädagogik und zwei Jahre Fachschule Sozialpädagogik, Streichung des Anerkennungsjahres). Eine Einmündung in die Berufstätigkeit als Sozialassistent\*in war zunächst nicht vorgesehen. "Es ist das eindeutige bildungspolitische Ziel der Landesregierung, dass Sozialassistentinnen und Sozialassistenten vorrangig die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher an Fachschulen Sozialpädagogik fortsetzen und nicht als Zweitkräfte für sozialpädagogische Einrichtungen eingesetzt werden sollen. [...]" (Erlass vom 27.04.1993 zit. nach KARSTEN/ZIMMERMANN 2000: 26)
- Bundesweite kontroverse Diskussionen um die Einführung der Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent in Niedersachsen (RAUSCHENBACH 1995; KLAFKI 1996; KARSTEN 1997; DITTRICH 1999).
- Von gewerkschaftlicher Seite wird die Verkürzung der Ausbildung und insbesondere die Abschaffung des Vorpraktikums begrüßt, denn die alte Form der Ausbildung bedeutet für

---

<sup>11</sup> Mit der Verkürzung der Ausbildung von oftmals fünf auf vier Jahre sollte auf keinen Fall die Qualität der Ausbildung gemindert werden: Das unbetreute Vorpraktikum wurde mit in die schulische Ausbildung integriert und konnte als praktische Ausbildung somit auch adäquat durch die Lehrer betreut werden (KARSTEN/ZIMMERMANN 2000: 22). Durch die Neuordnung haben die Schülerinnen während der vier Jahre Ausbildung bis zu 48 Wochen angeleitete und betreute Praxis durch die Schule.

die Schülerinnen einen hohen finanziellen Eigenaufwand während der gesamten Ausbildung (KARSTEN/ZIMMERMANN 2000: 27).

- **1994:** Novellierung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes, Einführung des § 32, der Meistern und staatlich geprüften Erzieher\*innen das Studium an Hochschulen ermöglicht.
- **1995:** Beginn des Modellversuchs konzeptionelle, organisatorische und curriculare Neustrukturierung der schulberuflichen Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an der Ev. Fachschule für Sozialpädagogik des Stephansstifts Hannover (KARSTEN/ZIMMERMANN 2000).
- **1996/97:** Einrichtung des Studiengangs "Lehramt an Berufsbildenden Schulen" mit der Fachrichtung Sozialpädagogik an der Universität Lüneburg.
- **1998:** Das Niedersächsische Kultusministerium verabschiedet Rahmenrichtlinien für die Unterrichtsfächer Pädagogik-Psychologie mit Übungen, Sozialpädagogik mit Übungen und Sozialpädagogische Medien für die Fachschule für Sozialpädagogik (NDS. KULTUSMINISTERIUM 1998).
- **1996:** Einführung der Bündelfächer Pädagogik-Psychologie mit Übungen, Sozialpädagogik mit Übungen und sozialpädagogische Medien; Novellierung der BbS-VO 1996
- **1999:** Diskussion um die Reform der Erzieherinnenausbildung "Erzieherinnenausbildung auf Hochschulniveau". Vgl. hierzu die seit 1975 geführten kontroversen Diskussionen um das strukturelle Niveau der Ausbildung (METZINGER 1993) und die ab 1998 wieder entfachte Diskussion (SCHMITT-WENKEBACH 1998; GEW 1999 etc.).
- **1999:** Das Niedersächsische Kultusministerium veröffentlicht das "Modernisierungskonzept für die berufsbildenden Schulen 2000 in Niedersachsen".
- **2000:** Verabschiedung der BbS-VO, die Entwicklungsaufgaben der Rahmenrichtlinien von 1998 werden zu Unterrichtsfächern.
- **2000 bis 2002:** Diskussionen um die Entwicklung von Lernfeldern für die Berufsfachschule und die Fachschule Sozialpädagogik (FRIESE 2000, 2003; BADER 1998; FISCHER 2000).
- **Mai 2001:** Arbeitsergebnis der Rahmenrichtlinienkommission für die zweijährige Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent Schwerpunkt Sozialpädagogik (Einführung von Lernfeldern und der entsprechenden Didaktik).
- **Februar 2002:** Entwurf der Rahmenrichtlinien für das Fach "Berufsbezogener Unterricht der Fachschule Sozialpädagogik" (Einführung von Lernfeldern und der entsprechenden Didaktik).
- **März 2002:** Die Anhörungsfassungen der Rahmenrichtlinien der BFS und der FSP sollen zum Schuljahr 2002/2003 in Kraft treten (LAG DER FSP: 05.03.2002).
- **2002:** Diskussion um die Wiederaufnahme des Modells zum Quereinstieg, d. h. die Klasse 2 der BFS soll für Abiturientinnen und Absolventinnen der Fachoberschule Sozialwesen geöffnet werden (Protokoll der Landesarbeitsgemeinschaft der Fachschulen für

Sozialpädagogik in Niedersachsen vom 05.03.2002). Dieses Modell wurde in den Anfängen der Berufsfachschule eingeführt und 1998 wieder abgeschafft.

- **2002:** Diskussion um die Ebene der Ausbildung: Das Kultusministerium (SPD) vertritt die Auffassung der LAG DER FSP, dass die Ausbildung der Erzieherinnen an Fachschulen und nicht an Fachhochschulen erfolgen soll (ebd.).
- **2002:** Einführung der neuen Rahmenrichtlinien auf der Grundlage der Lernfeldorientierung in der BFS Sozialassistentin/Sozialassistent und an der Fachschule für Sozialpädagogik. "Hier werden viele der in der aktuellen Diskussion angesprochenen Reformforderungen berücksichtigt. Im Verlauf der Ausbildung entwickeln Erzieherinnen und Erzieher die Fähigkeit, eigenverantwortlich mit Kindern und Jugendlichen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsprozesse zu gestalten. Die Ergebnisse der PISA-Studie sowie des OECD-Länderberichts zeigen zudem, dass in den Tagesstätten dem Ziel "Bildung der Kinder" eine erhöhte Aufmerksamkeit zukommen muss. Als erstes Bundesland hat Niedersachsen im Juni 2002 deshalb Rahmenrichtlinien eingeführt, die auch eine konsequente Förderung der Sprachentwicklung bei Kindern in den Tagesstätten einschließen" (Schulverwaltungsblatt Niedersachsen 11/2005: 557)
- **2003:** Der niedersächsische Kultusminister BUSEMANN (CDU) spricht sich für die Erzieherinnenausbildung auf Fachschulniveau aus. Die Fachhochschulreife soll nach wie vor während der Erzieherinnenausbildung und nicht bereits während der BFS Sozialassistentin erworben werden. Zudem sollen die Aufnahmekriterien für die Fachschule Sozialpädagogik neu überdacht werden (Lag der FSP Protokoll vom 04.11.2003).
- **2004:** Bündelung der acht Lernfelder zu vier Fächern in BFS Sozialassistentin/Sozialassistent Schwerpunkt Sozialpädagogik und der Fachschule für Sozialpädagogik. Dies wurde allein aus der Notwendigkeit der Berechnung von Bereichsnoten entwickelt. Das Lernfeldkonzept und die dahinter liegende Didaktik wurde beibehalten.
- **2004:** Die Evangelische Fachhochschule Hannover eröffnet den Studiengang "Bachelor of Arts" –Elementarpädagogik. Die Ausbildung in sechs Semestern wird in Kooperation mit den evangelischen Fachschulen Sozialpädagogik in Niedersachsen durchgeführt.
- **2004:** Die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK) plant einen Aufbaustudiengang für Kindheitspädagogik. Dieser ist zunächst als Aufbaustudiengang für Erzieher\*innen geplant. Es besteht eine Kooperation mit zwei Fachschulen in Niedersachsen (Alice-Salomon-Schule Hannover und Herman-Nohl-Schule Hildesheim) für diesen Bildungsgang und die Entwicklung gemeinsamer virtueller Module für die ersten zwei Semester. Trotz gemeinsamer Module sind für Bewerber\*innen Einstufungsprüfungen notwendig. Erstmals beginnt der Studiengang zum Wintersemester 2006/07. Die HAWK beschließt 2010, das Angebot auch grundständig anzubieten. "Laut Antragsteller entsprach die Zahl von Studienbewerbern aus den Fachschulen trotz einer Ausweitung der Beziehungen zu inzwischen zehn Kooperationsschulen bislang nicht den Erwartungen der Hochschule in Richtung Kapazitätsdeckung. Der Anteil von Studierenden, die auf der Basis einer Anrechnung von 60 ECTS ein "vier-semestriges Aufbaustudium" aufnehmen, liegt im Verhältnis zum sechs Semester umfassenden grundständigen Studium etwa bei 1/5 der Studierendenzahl" (AHPGS 2010: 7). Es entsteht ein Diskurs über den



Abschluss der grundständigen Absolvent\*innen, da diese nicht über die "Staatliche Anerkennung" verfügen und ein Berufszugang damit zunächst schwierig ist. 2013 wird der Studiengang "Bildung und Erziehung im Kindesalter" in Vollzeit als gleichwertige Ausbildung gem. § 4 Abs. 1-3 KiTaG anerkannt.

- **2005:** Die Hochschule Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven gründet den Studiengang "Integrative Frühpädagogik".
- **2005:** Der Niedersächsische Landtag hat am 10.11.2005 eine EntschlieÙung angenommen, die vorsieht, das Ausbildungsniveau der Zweitkräfte in Kindertagesstätten durchgängig mindestens auf den Stand der Sozialassistentenausbildung zu heben und eine geeignete Vorbildung für die erhöhten Anforderungen der Erzieherausbildung an der Fachschule sicherzustellen.
- **2005:** Das Nds. Kultusministerium veröffentlicht den "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder". Dieser umfasst Bildungsempfehlungen für die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen. Diesem Orientierungsplan folgen 2011 die "Handlungsempfehlungen zur Sprachbildung und Sprachförderung" und 2012 die "Handlungsempfehlungen für Kinder unter 3 Jahren" (NDS. KULTUSMINISTERIUM 2018).
- **2006:** Mit der Änderung der BbS-VO zum 01. August 2006 wird die bisherige Berufsfachschule – Kinderpflege – durch die Berufsfachschule – Sozialpädagogik – ersetzt. Ab dem 01. August 2006 ist die Klasse 1 und ab dem 01. August 2007 auch die Klasse 2 der Berufsfachschule – Kinderpflege – nicht mehr vorgesehen. Dies bedeutete die Umwandlung von einer berufsqualifizierenden in eine berufseinführende Berufsfachschule. Neben dem Erwerb von berufsbezogenen Kenntnissen wird der Realschulabschluss erworben. Absolvent\*innen dieser Berufsfachschule können in die Klasse 2 der BFS Sozialassistentin/Sozialassistent - Schwerpunkt Sozialpädagogik (ab 2016 BFS Sozialpädagogische Assistent\*in) einsteigen. Im Rahmen der Einführung werden die Bezeichnung der BFS, der aufnahmevoraussetzende Notendurchschnitt von 3,0 und der Wegfall der Berufsqualifikation kritisiert. Das Nds. Kultusministerium führt dazu aus, "Somit wird das angestrebte höhere Zweitkraftniveau von Hauptschulabsolventinnen und –absolventen in drei Jahren, von Realschulabsolventinnen und –absolventen in zwei Jahren erreicht" (SCHULVERWALTUNGSBLATT NIEDERSACHSEN 11/2005: 558)
- **2006:** Beginn des Innovationsvorhabens "Modularisierung der Erzieherinnenausbildung" an der Alice-Salomon-Schule Hannover und an der Herman-Nohl-Schule Hildesheim. Dieses Innovationsvorhaben wird zum 01.08.2008 in einem gemeinsamen Schulversuch überführt (Laufzeit 2008 - 2016) und mündet in den Rahmenrichtlinien für beide Schulformen 2016.
- **2006:** Mit der BbS-VO werden die Aufnahmevoraussetzungen für die Fachschule Sozialpädagogik erhöht. Mit Beginn des Schuljahres 2006/2007 müssen die Absolventinnen/Absolventen der berufsqualifizierenden Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent - Schwerpunkt Sozialpädagogik mindestens befriedigende Leistungen in Deutsch, Praxis und im berufsbezogenen Lernbereich vorweisen.

- **2007:** Im Dezember 2007 wird das "Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung" (nifbe) in Osnabrück gegründet. In vielen Bundesländern werden unterhalb der Ministerien solche Institute gegründet. Auf der einen Seite unterstreicht die jeweilige Regierung damit die Bedeutung der frühkindlichen Bildung, dennoch bleibt der Einfluss auf die strukturellen und gesetzlichen Regelungen für Ausbildung und Kindertageseinrichtungen auf Bundes- und Landesebene gering.
- **2007/2008:** In Niedersachsen besuchen im Schuljahr 2007/2008 7.147 Schülerinnen und Schüler die Berufsfachschule Sozialassistent – Schwerpunkt Sozialpädagogik und 3.545 Schülerinnen und Schüler die Fachschule Sozialpädagogik. Erfolgreich beenden 2.661 Sozialassistent\*innen und 1671 Fachschüler\*innen ihre Ausbildung.
- **2009:** Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren wird durch ein Innovationsvorhaben des Kultusministeriums für beide Ausbildungen stärker in den Blick genommen. In der Folge gibt es landesweite Fortbildungen für Lehrkräfte zu dieser Thematik.
- **2010:** Landesweiter Fachtag zur Modularisierung der Erzieher\*innenausbildung in Niedersachsen an der Alice-Salomon-Schule Hannover mit 150 Teilnehmer\*innen. Dieser Fachtag wurde von den beiden BBS`n die am Schulversuch beteiligt waren (Herman-Nohl-Schule Hildesheim und Alice-Salomon-Schule Hannover organisiert).
- **2009 - 2011:** Nifbe-Transferprojekt "Vertikale Durchlässigkeiten in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen". Das Transferprojekt wird als ein Kooperationsprojekt der Universität Hildesheim, der Alice-Salomon-Schule Hannover, der Herman-Nohl-Schule Hildesheim und den Trägern Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. und des AWO Bezirksverbands Hannover e.V. durchgeführt.
- **2012 - 2013:** Das Innovationsvorhaben "Kompetenzorientierte Fachdidaktik Sozialpädagogik" beschreibt Grundgedanken und Vorgehensweisen einer kompetenzorientierten Fachdidaktik Sozialpädagogik und fasst gleichzeitig die didaktischen Diskurse in der Erzieher\*innenausbildung in Niedersachsen zusammen. Es wurde von Expert\*innen aus dem Bereich der Erzieher\*innenausbildung und mit Unterstützung wissenschaftlicher Beratung erarbeitet und entstand im Rahmen eines Innovationsvorhabens im Bereich Berufliche Bildung im Auftrag des niedersächsischen Kultusministeriums.
- **2013 - 2015:** Eine Rahmenrichtlinienkommission erarbeitet auf der Grundlage der Ergebnisse des o.g. Schulversuchs modularisierter Rahmenrichtlinien für die Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und der Fachschule Sozialpädagogik.
- **2015:** Nds. führt die dritte Kraft in Krippengruppen ein. Jede Krippe mit mindestens elf Plätzen erhält finanzielle Mittel vom Land zur Finanzierung dieser Kräfte. Zum 01.08.2020 sollte die dritte Kraft in Krippen verpflichtend für alle Träger sein. Damit wurde der gesetzliche Mindestpersonalschlüssel von 1:7,5 bei einer maximalen Gruppengröße von 15 Kindern unter drei Jahren auf 1:5 angehoben. "Wir wollen insbesondere unseren Kleinsten die bestmögliche frühkindliche Bildung und Betreuung ermöglichen. Diesem Ziel kommen wir mit der Einführung der dritten Kraft in Krippengruppen deutlich näher. Der

stufenweise Einstieg in die Finanzierung einer dritten Betreuungskraft in Krippengruppen ist ein Meilenstein für die qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in Niedersachsen" (HEILIGENSTEDT zit. nach NIFB 2014: o. S.). Auf Grund der Corona Pandemie im Jahr 2020 wird die verpflichtende Einführung um fünf Jahre verschoben.

- **2015:** Als Begleitprogramm zur dritten Kraft in Krippengruppen wird die "Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Betreuungskräften in Kindertagesstätten während einer Teilzeitausbildung zur Sozialassistentin oder zum Sozialassistenten mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik" verabschiedet. Mit dieser Richtlinie werden Kräften in Kindertagesstätten, die die Zugangsvoraussetzungen für den Einstieg in die Klasse 2 Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik erfüllen und eine tätigkeitsbegleitende Ausbildung zur Sozialassistentenz absolvieren wollen, eine zusätzliche Förderung und das ggf. anfallende Schulgeld neben der Vergütung vom Träger in Aussicht stellt.
- **2016:** Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 werden in Niedersachsen in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und in der Fachschule Sozialpädagogik modularisierte Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche Theorie und Praxis eingeführt.
- **2016:** Die berufsqualifizierende Berufsfachschule Sozialassistentenz – Schwerpunkt Sozialpädagogik wird mit Einführung der neuen Rahmenrichtlinien umbenannt in Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent. Dies erfolgt auch in Abgrenzung zur Berufsfachschule Persönliche Assistenz.
- **2017:** Im Wahlkampf zur Landtagswahl setzt sich die CDU in Niedersachsen für eine duale, vergütete Erzieher\*innenausbildung ein. Prominente Sprecherin ist Frau Mareike Wulf. "Um dem Fachkräftemangel der Erzieher entgegen zu wirken, werden wir eine duale Erzieherausbildung einführen. Eine Dualisierung sorgt zudem für einen besseren Betreuungsschlüssel. Dieses kann durch folgende Maßnahmen gelingen:
  - Ausbildungsvertrag beim Träger,
  - Vergütung während der Ausbildung,
  - Verkürzung der Ausbildung von vier auf drei Jahre,
  - höherer Praxisanteil, Arbeit mit dem Kind." (CDU Bildungspapier 2017: 8)
- Nach der Landtagswahl bildet sich eine große Koalition aus SPD und CDU, das Kultusressort bleibt in der Zuständigkeit der SPD und nach Frauke Heiligenstedt wird Grant-Henrik Tonne Kultusminister.
- **2017/2018:** In Niedersachsen besuchen im Schuljahr 2017/2018 9.030 Schülerinnen und Schüler die Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und 5.424 Schülerinnen und Schüler die Fachschule Sozialpädagogik. Erfolgreich beendeten 4.061 Sozialpädagogische Assist\*innen und 2.528 Fachschüler\*innen ihre Ausbildung. In den letzten zehn Jahren wurde das Ausbildungsvolumen in Niedersachsen um ca. 40 % gesteigert und dies bei gleichzeitig sinkenden Absolventinnen-/Absolventenzahlen im allgemeinbildenden Schulwesen und zurückgehenden Zahlen in der beruflichen Bildung.

- **2018:** Veröffentlichung des Niedersachsenplans "Mehr Fachkräfte für die Kita!" als Maßnahmenpaket u.a. für die Einführung der Schulgeldfreiheit für Schulen in freier Trägerschaft, die Erweiterung der Quereinstiege in beide Ausbildungsgänge und die Erweiterung von vergüteten Ausbildungsmodellen, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.
- **2019/2020:** Stufenweise Einführung der Schulgeldfreiheit zum Schuljahr 2019/20 ab der Klasse 1 Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und der Fachschule Sozialpädagogik für Schülerinnen und Schüler an Schulen in freier Trägerschaft (RdErl. d. MK v. 16.7.2019 "Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Schulgeldfreiheit in sozialpädagogischen Bildungsgängen" (Nds. MBl. Nr. 30/2019 S. 1106).
- **2019/2020:** Die Nds. Landesregierung hat sich in der Koalitionsvereinbarung darauf verständigt, die Qualitätsvorgaben der Kultusministerkonferenz für die Erzieher\*innenausbildung einzuhalten.
- **2019/20** In Niedersachsen gibt es inzwischen beide Ausbildungsformen als Teilzeitangebot, bei denen die Vergütung von Praxiszeiten möglich ist. Im Schuljahr 2019/20 befinden sich landesweit rund 1.570 Schülerinnen und Schüler in einer tätigkeits- bzw. berufsbegleitenden Ausbildung. Dies ist ein Zuwachs von 370 Schülerinnen und Schülern im Vergleich zum Schuljahr 2018/19. Im laufenden Schuljahr gibt es in Niedersachsen an 29 Standorten die tätigkeitsbegleitende Teilzeitausbildung der Klasse 2 der BFS Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent. Im Schuljahr 2018/19 waren es nur 17 Standorte. Dies stellt nahezu eine Verdopplung dar. Im Schuljahr 2018/19 gab es die berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher in Teilzeit (BERIT) an rund 25 Standorten, auch hier gab es in den letzten zehn Jahren einen enormen Zuwachs. Lange Zeit war das Diakonie-Kolleg Hannover der einzige Standort landesweit für diese Form der Erzieher\*innenausbildung.
- **2019/20:** Seit dem Wintersemester 2019/20 ist die Aufnahme in einen zusätzlich eingerichteten weiteren Master-Studiengang mit dem Ziel Master of Education für das Lehramt an berufsbildenden Schulen an der Universität Osnabrück möglich. Niedersachsen ist damit das einzige Bundesland, das an zwei Standorten (Lüneburg und Osnabrück) derzeit rund 100 Studienplätze für diesen Studiengang anbietet. Derzeit werden in Niedersachsen an den Studienseminaren für das Lehramt an berufsbildenden Schulen 121 angehende Lehrkräfte ausgebildet bzw. für ihre Tätigkeit als Lehrkraft qualifiziert. Die Ausbildungskapazitäten wurden im Jahr 2019 dahingehend ausgebaut, dass ab dem Einstellungstermin 01.11.2019 die Ausbildung in der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik an allen sieben Standorten der Studienseminare für das Lehramt an berufsbildenden Schulen möglich ist.
- **März 2020:** Bedingt durch die Entwicklungen der Corona Pandemie werden ab dem 16.03.2020 alle Schulen im Land Niedersachsen geschlossen. Dies hat auch Auswirkungen auf die sozialpädagogischen Ausbildungen. Die praktischen Modulprüfungen können oftmals nur in veränderter Form in Schule stattfinden, da viele Praxiseinrichtungen ebenfalls geschlossen sind.

- **2020/21:** Einführung der Doppelqualifikation im Beruflichen Gymnasium - Gesundheit und Soziales - Schwerpunkt Sozialpädagogik. Durch zusätzliche Stunden im Fach Praxis sowie der Einführung von verbindlichen Praxiszeiten wird mit der Allgemeinen Hochschulreife auch der Berufsabschluss Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent vergeben. Über die Auswirkungen auf das sozialpädagogische Arbeitsfeld können zum jetzigen Zeitpunkt nur Prognosen angestellt werden.
- **2022:** Die grüne Politikerin Julia Willi Hamburg wird Kultusministerin in Niedersachsen und bekennt sich auch im Rahmen des Kita-Gipfels 2023 für den Erhalt des gestuften modularisierten Ausbildungssystems in Niedersachsen. Im Schuljahr 2022/23 befanden sich 17.914 Schüler\*innen in den sozialpädagogischen Aus- und Weiterbildungen.
- **2023:** Das Kultusministerium Niedersachsen ermöglicht erfahrenen Kräften aus dem Arbeitsfeld Ganztage den Quereinstieg in die Klasse 2 der Sozialpädagogischen Assistent\*in.

### 1.3 Tendenzen und Ausblicke

Der Fachkräftemangel im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wird mindestens die nächsten fünfzehn Jahren anhalten und dieser Mangel wird nicht über die Frage der Ausbildungslänge und der Vergütung von Ausbildung respektive Praxiszeit allein zu beantworten sein.

Die Forderung der Zahlung einer Ausbildungsvergütung, z. B. über die Re-Finanzierung durch das jeweilige Land – ist keine originäre schulfachliche bzw. pädagogische Frage, sondern in erster Linie aus Sicht der Finanzierbarkeit zu beantworten. Eine Vergütung der Praxiszeiten darf nicht niedriger ausfallen als die aktuellen BAföG-Sätze für Schülerinnen und Schüler der BFS Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent bzw. die AFBG-Förderung für Erzieherinnen und Erzieher. Eine Anrechnung auf den Personalschlüssel ist in der Erstausbildung Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent aus fachlichen Gründen fraglich und damit ist eine Re-Finanzierung nach derzeitiger Regelung ausgeschlossen. Die Anrechnung auf den Fachkraft-Kind-Schlüssel von BFS Schülerinnen und Schülern ist aus fachlicher Perspektive sehr schwierig, da es sich in der Regel um 16-jährige Schülerinnen und Schüler ohne wesentliche Vorerfahrungen im Bereich Pädagogik handelt. Hier wären höhere Aufnahmevoraussetzungen nötig, die es dann entsprechend zu entwickeln gilt. Dies könnte allerdings zu einem Rückgang der Ausbildungszahlen führen.

Attraktivität und Nachfrage der beiden Ausbildungen sind nicht allein auf die Form, Art und den Umfang der Vergütung zu reduzieren. Der Anstieg der Ausbildungszahlen in den letzten zehn Jahren belegt landes- wie bundesweit, dass die Ausbildungen stark nachgefragt sind. Die Ausbildungszahlen in der Vollzeitausbildung in beiden Bildungsgängen belegen, dass sich viele Schülerinnen und Schüler (80 – 90 %) für den klassischen Ausbildungsweg in Vollzeit entscheiden.

Auch im bundesweiten Vergleich wird deutlich, dass alle Maßnahmen, die die Ausbildung betreffen, nur zu einem gewissen Anteil zur Bewältigung des Fachkräftemangels beitragen können. Sobald es nach der Ausbildung um den Übergang in die Einrichtungen, die Bereitstellung von attraktiven Arbeitsplätzen mit qualitativ hochwertigen Rahmenbedingungen, höherer Bezahlung, Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen und einen langfristigen Verbleib in den Einrichtungen geht, kann

die schulische Seite keinen Einfluss mehr nehmen. Die Schaffung von attraktiven Arbeitsbedingungen ist die Aufgabe der Träger und nicht die der Fachschulen.

Der Erfolg der Ausbildung und der ständige Anstieg an Ausbildungszahlen ist auch vor dem Hintergrund zu betrachten, dass hier inhaltlich wie strukturell in den letzten zwanzig Jahren viel erneuert wurde. Somit kommt auch FUCHS-RECHLIN und ZÜCHNER zu folgender Aussage: "Das Ausbildungssystem hat seine Hausaufgaben zur Erhöhung der Attraktivität einer Qualifikation für das Feld der Bildung und Erziehung im Kindesalter gemacht, nun müssen auch die grundlegenden Strukturen des Arbeitsfeldes ebenfalls einer Rundumerneuerung unterzogen werden." (ebd. 2018: 65) Beide Wissenschaftler\*innen fordern weiter: "Um die Attraktivität des Arbeitsfeldes zu erhöhen, sind demnach zukünftig (noch) stärker als bislang geschehen Konzepte der Ausdifferenzierung von Aufgabenfeldern und der Partizipation von Fachkräften für die Arbeit in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zu entwickeln." (FUCHS-RECHLIN/ZÜCHNER (2018):65)

Die Ansätze und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Ermöglichung von Fachkarrieren im Feld müssen von den Ländern und den Trägern stärker in den Blick genommen werden.

Mit der Forderung nach einer "Dualisierung" der Ausbildung wird oftmals diskutiert, ob eine Überführung der sozialpädagogischen Ausbildung in einen anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und damit in eine duale Ausbildung möglich ist. Eine Übertragung der Gesetzgebungskompetenz und Zuständigkeit für die Ausbildung in den Sozialberufen in das Berufsbildungsgesetz ist mithin nur durch eine Änderung des Grundgesetzes möglich. Zudem wird in diesen Forderungen nicht zwischen Erstausbildung (Berufsfachschule) und der Weiterbildung/Meisterausbildung (Fachschule) unterschieden. Wenn diese Struktur verlassen wird, die Erzieherinnenausbildung als Erstausbildung deklariert wird und damit entweder ins BBiG oder in ein anderes Bundesgesetz überführt wird, gefährdet dies die Einstufung der Erzieherinnenausbildung im Deutschen Qualifikationsrahmen auf DQR-6-Niveau. Eine bundesweite Zulassung der Fachkräfte nach als Erstkraft und damit als Gruppenleitung ist fraglich, da eine Ausbildung an der BFS maximal zu einer Einstufung auf DQR 4 Niveau führt und damit nur zu einer Einsatzmöglichkeit als Assistenzkraft - unabhängig von der Länge der Ausbildung. Eine Differenzierung zwischen Erstausbildung (Berufsfachschule) und Weiterbildung (Fachschule) ist dringend einzuhalten. Hier kann das Wording-Papier der BöfAE eine Hilfestellung sein.

Ein kohärentes Ausbildungssystem mit mehreren Stufen Erstausbildung (Berufsfachschule) und der Weiterbildung/Meisterausbildung (Fachschule) ist sinnvoll, in vielen Bundesländern erfolgreich und muss beibehalten bzw. ausgebaut werden, insbesondere als Referenzrahmen für Quereinstiege für Bewerberinnen und Bewerber mit anderen Abschlüssen oder im Ausland erworbenen Qualifikationen.

Niedersachsen und alle Bundesländer auf KMK - Ebene haben sich 2020 eindeutig für die Qualität und das bisherige Niveau der Ausbildung ausgesprochen. Niedersachsen hat in seinem System der Beruflichen Bildung vertikale Durchlässigkeiten geschaffen. Es wird sowohl Menschen ohne Schulabschluss ermöglicht, über die Berufseinstiegsschule mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik als auch Menschen mit Hauptschulabschluss über die Berufsfachschule Sozialpädagogik Perspektiven und Weiterentwicklungen in diesem Bereich zu erhalten und erfüllt damit den Forderungen der OECD – die Einstiegswege in den Beruf zu öffnen ohne die Qualität herabzusetzen. Dies sind natürlich zeitlich längere Bildungswege als für Menschen mit einer Hochschulzugangsberechtigung.

Der Plan der Verkürzung, die Dualisierung und der Eingrenzung der Ausbildung auf den Bereich der 0 - 6 Jährigen ist ein Rückschritt in die 1960er Jahre in der die Ausbildung zur „Kindergärtner\*in“ getrennt war von den anderen Tätigkeitsfeldern, wie Schulkindbetreuung, Kinder- und Jugendhilfe, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung etc..

Im Hinblick auf die Herausforderungen der Zukunft (Sprachförderung, Migration, Digitalisierung etc.) im Feld der Erzieher\*innen und dem Ausbau des Ganztags benötigen diese mehr Ausbildung und nicht weniger. Mit einer einseitigen Ausbildung in einem Berufsbereich, z. B. der Kindertageseinrichtung, wird der Einsatzbereich für zukünftige Fachkräfte sehr eng gefasst und somit für viele potenzielle Auszubildenden nicht mehr attraktiv sein. Insbesondere junge Männer werden die Ausbildung dann voraussichtlich nicht mehr absolvieren.

Forderungen müssten meiner Ansicht nach wie folgt sein:

- Die Erzieher\*innenausbildung bleibt eine Meisterausbildung an der Fachschule/Fachakademie Sozialpädagogik auf Meisterniveau und Level 6 im DQR
- Die KMK Rahmenvereinbarung über Fachschulen von 2002 (in der Fassung 2017) und das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil von 2012 sind und bleiben die Grundlagen aller Ausbildungswege zur Erzieher\*in
- Der mittlere Bildungsabschluss und eine einschlägige Erstausbildung oder eine gleichwertig anerkannte Qualifizierung bleiben die Aufnahmevoraussetzung in die Fachschule/Fachakademie Sozialpädagogik. Direkte Zugänge für Absolvent\*innen eines mittleren Schulabschlusses in eine berufsqualifizierende Berufsfachschule und anschließende Verkürzungsmöglichkeit der Fachschule Sozialpädagogik (von drei auf zwei Jahren) sollte in weiteren Bundesländern geprüft werden.
- Die Ausbildung zur Erzieher\*in bleibt eine generalistische Breitbandausbildung für die Altersgruppen von 0 - 27 Jahren
- Teilzeitausbildungen/Berufsbegleitende Ausbildungen/praxisintegrierte Ausbildungen werden unter Berücksichtigung der KMK-Rahmenvereinbarungen weiter ausgebaut
- Möglichkeiten der Quereinstiege von affinen Berufen und Berufsgruppen in den Beruf werden in den Ländern auf der Grundlage von Kompetenzfeststellungen vereinbart
- Qualitätsstandards z. B. in der praktischen Ausbildung und die enge Kooperation der Lernorte Schule und Praxis bleiben erhalten
- Die Qualitätsstandards in der frühen Erziehung, Bildung und Betreuung werden bundesweit angeglichen, dauerhaft verbessert und finanziell gesichert und folgen den Empfehlungen des Studientags Pädagogik der Kindheit
- Mehr Erzieher\*innen können nur von den Fachschulen gemeinsam mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe ausgebildet werden, wenn diese dafür mehr Raum, Zeit und Personal zur Verfügung gestellt bekommen

## Literatur:

**ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR JUGENDHILFE (1998):** Der Erzieherinnenberuf im Europäischen Kontext - Qualifizierungsziele und –empfehlungen. Bonn

**ARTELT, C. et al (2001):** PISA 2000 Zusammenfassung zentraler Befunde. Berlin

**AUERNHEIMER, R. (1999) (Hrsg.):** Erzieherinnen für die Zukunft – Berufsrealität und Berufsprofil im Wandel. Weinheim; Basel

**BADER, R. (1998):** Lernfelder. Erweiterter Handlungsraum für die didaktische Kompetenz von Lehrenden. In: DIE BERUFSBILDENDE SCHULE 50/98 a. a. O. 73 - 74

**BALLUSECK von, H./METZNER, H./SCHMITT- WENKEBACH, B. (2003):** Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in der Fachhochschule. In: FTHENAKIS, W.E. (Hrsg.): Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Freiburg im Breisgau a. a. O. S. 317 – 331

**BECKER, W. (2002):** Fortbildungskonzepte im Zeichen des Innovationsdrucks. In: FTHENAKIS, W. E./OBERHUEMER, P. (Hrsg.): Ausbildungsqualität. Strategiekonzepte zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Neuwied; Berlin a. a. O. S. 225 - 244

**BEHER, K. (1995):** Qualitätsprofil in der Erzieher\*innenausbildung. In: PESTALOZZI-FRÖBEL-VERBAND (Hrsg.): Zur beruflichen Situation der Erzieher\* innen in Deutschland. München. a.a.O S. 88 - 89

**BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.) (2012):** Pressemitteilung. Bedarf an pädagogischen Fachkräften stieg weiter Aber: Die meisten Erzieherinnen arbeiten in Teilzeit. Gütersloh

**BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.) (1999):** Berufliche Bildung der Zukunft. Gütersloh

**BORN, C./KRÜGER, H./LORENZ-MEYER, D (1996):** Der unentdeckte Wandel: Annäherung an das Verhältnis von Struktur und Norm im weiblichen Lebenslauf. Berlin

**Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit (BAG BEK) (Hrsg.) (2018):** Positionspapier "Fachkräftegewinnung und Qualitätsentwicklung in Kitas" - Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit (BAG BEK) e.V. [https://www.bag-bek.de/fileadmin/user\\_upload/BAG-BEK\\_AG\\_Berufspolitik\\_Positionspapier\\_im\\_Maerz\\_2018.pdf](https://www.bag-bek.de/fileadmin/user_upload/BAG-BEK_AG_Berufspolitik_Positionspapier_im_Maerz_2018.pdf) letzter Zugriff 28.08.2020



**BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER LANDESJUGENDÄMTER (1997):** Das Fachkräftegebot des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Kassel

**BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER LANDESJUGENDÄMTER (1996):** Fachliche Standards in der Jugendhilfe.

**BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER ÖFFENTLICHEN UND FREIEN FACHSCHULEN (2018):** Auch die Kindertagesstätten brauchen hochqualifizierte Profis. Qualität und Quantität – und die Anstrengung aller Beteiligten für mehr gut ausgebildete Erzieher\*innen. Frankfurt am Main  
<https://www.boefae.de/wp-content/uploads/2018/02/2017-12-12-Frankfurter-Appell-final-mit-BEAKAE.pdf> letzter Zugriff 28.08.2020

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2017):** Bundesprogramm Lernort Praxis. Abschlussbericht: Berlin, verfügbar unter: [https://www.fruehechancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe\\_Chancen/Lernort\\_Praxis/Abschlussbericht\\_Lernort\\_Praxis\\_barrierefrei\\_12.12.17.pdf](https://www.fruehechancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Lernort_Praxis/Abschlussbericht_Lernort_Praxis_barrierefrei_12.12.17.pdf)

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2003a):** Auf den Anfang kommt es an. Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Berlin

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2003b):** Ausführliche Chronologie über 50 Jahre Familienpolitik. Berlin  
[http://www.bmfsfj.de/dukumente/Artikel/ix\\_93227\\_9182.htm](http://www.bmfsfj.de/dukumente/Artikel/ix_93227_9182.htm) Download: 24.10.03

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2003c):** Pressemitteilung: Gutachten zu Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen. Berlin  
[http://www.bmfsfj.de/dokumente/Pressemitteilung/ix\\_93145\\_9182.htm](http://www.bmfsfj.de/dokumente/Pressemitteilung/ix_93145_9182.htm) Download: 24.10.03

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2003d):** Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Zusammenfassung und Empfehlungen. Berlin

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2002a):** "11. Kinder- und Jugendbericht." Berlin

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2002b):** Zukunftsfähigkeit sichern. Streitschrift Bundesjugendkuratorium. Berlin

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2002c):** Einnahmefeffekte beim Ausbau von Kindertagesbetreuung. Wesentliche Ergebnisse des Gutachtens des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin. Berlin

**CHRISTLICH DEMOKRATISCHE UNION LANDESVERBAND NIEDERSASCHEN (2017):** Besser lernen und Niedersachsens Zukunft gestalten!

**DERSCHAU, D. v./THIERSCH, R. u. a. (1999) (Hrsg.):** Die Ausbildung der Erzieherinnen. Entwicklungstendenzen und Reformansätze. Weinheim; München

**DERSCHAU, D. v. (1993):** Die Entwicklung des Bedarfs von Erzieher/innen in der Jugendhilfe. Überlegungen angesichts eines drohenden „Erziehernotstands“ In: NACHRICHTENDIENST DES DEUTSCHEN VEREINS FÜR ÖFFENTLICHE UND PRIVATE FÜRSORGE. Jg. 73, Heft 3, a. a. O. S. 109 - 113

**DEUTSCHER BILDUNGSRAT (1970):** Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart

**DEUTSCHER VEREIN (2008):** Positionspapier des Deutschen Vereins zu den Perspektiven der Ausbildung und der beruflichen Weiterentwicklung von Erzieherinnen und Erziehern, NDV 1/2008. Berlin

**DEUTSCHER VEREIN (2020):** Empfehlungen des Deutschen Vereins für die Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung für (sozialpädagogische) Fachkräfte und Lehrende für den Bereich der Kindertagesbetreuung. Berlin \_letzter Zugriff 14.01.2023

**DEUTSCHER VEREIN (2022):** Empfehlungen des Deutschen Vereins für eine qualifizierte Berufseinmündung in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung und die Eröffnung von Karrierewegen. Berlin\_ letzter Zugriff 14.02.2023

**DEWE, B./FERHOFF, W./SCHERR, A./STÜWE, G. (2001):** Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Weinheim und München

**DEWE, B. u. a. (1992):** Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern. Opladen

**DITTRICH, J. (1999):** Sozialassistentinnen-Ausbildung als Teil der Erzieherinnenausbildung. In: THIERSCH, R. U. A. (Hrsg.): Die Ausbildung der Erzieherinnen. Entwicklungstendenzen und Reformansätze. München

**DITTRICH, J. (1997):** Die Fachschule zwischen 1967 und 1997 - ein Streifzug. In: Stephansstiftbote Nr.19/1/97 Hannover a. a. O S. 5ff

**DITTRICH, J. (1991a):** Deutsche Erzieherausbildung – 1993 in Europa ohne Wert? In: RABE-KLEBERG (Hrsg.): Pro Person – Dienstleistungsberufe in Krankenpflege, Altenpflege und Kindererziehung. Bielefeld a. a. O. S. 244 – 251

**DITTRICH, J. (1991b):** Die Erzieherin darf nicht zur Helferin abgewertet werden! Die Ausbildung muss neu geregelt werden, um einen Stausverlust zu vermeiden. In: THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALPÄDAGOGIK, 99 Jg./Heft 1 a. a. O. S. 35 - 37

**EBERT, S. (2003):** Zur Reform der Erzieherinnenausbildung. In: FTHENAKIS, W.E. (Hrsg.): Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Freiburg im Breisgau a. a. O. S.333 - 352

**EBERT, S. (1999)** Breite und Tiefe einer weiterentwickelten Erzieherausbildung. In: AUERNHEIMER, R. (Hrsg.): Erzieherinnen für die Zukunft – Berufsrealität und Berufsprofil. Weinheim; Basel a. a. O. S. 1 -6

**EBERT, S. (1995):** Zur beruflichen Situation der Erzieher/innen in Deutschland (Einleitung). In: PESTALOZZI-FRÖBEL-VERBAND (Hrsg.): Zur beruflichen Situation der Erzieher/innen in Deutschland. München. a. a. O. S. 10-12

**EGGERS, U. (2017):** Modularisierung der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher in Niedersachsen. In: KARSTEN, MARIA-ELEONORA/KUBANDT MELANIE (Hrsg.) (2017): Lehramtsstudium Sozialpädagogik. Eine Bestandsaufnahme nach 20 Jahren. Opladen, Berlin, Toronto, Barbara Budrich a. a. O. S. 116-128

**EGGERS, U. ET AL (2013):** Die Modularisierung der Ausbildung an der Fachschule Sozialpädagogik. Der niedersächsische Schulversuch. In: CLOOS, PETER/OEHLMANN, SYLVIA/HUNDERMARK, MAREN (Hrsg.) (2013): Von der Fachschule in die Hochschule – Modularisierung und Vertikale(!) Durchlässigkeit in der kindheitspädagogischen Ausbildung. Wiesbaden, Springer VS a. a. O. S. 87 – 112

**EGGERS, U./FREYTAG, U. (2010):** Selbstbericht der Herman-Nohl-Schule Hildesheim – erstellt im Rahmen des Transfer- und Kooperationsprojektes an der Stiftung Universität Hildesheim im Kontext des Schulversuchs "Modularisierung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Niedersachsen". Hildesheim.

**EGGERS, U. (2004):** Strukturreform und berufliches Selbstverständnis von Erzieherinnen. Eine biographisch exemplarische Untersuchung. Universität Lüneburg.

**FTHENAKIS, W.E. (Hrsg.) (2003):** Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Freiburg im Breisgau

**FTHENAKIS, W.E. (2002):** Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern: Strategiekonzepte zur Weiterentwicklung von Ausbildungsqualität. (Fachvortrag) München

**FUCHS-RECHLIN, K/RAUSCHENBACH, T. (2020)** Wie aus einer "Fachassistentin" eine "Fachkraft" wird – oder: Ist die Erzieherinnenausbildung noch zu retten?

<https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/wie-aus-einer-fachassistentin-eine-fachkraft-wird-oder-ist-die-erzieherinnenausbildung-noch/> letzter Zugriff 28.08.2020

**FUCHS-RECHLIN, K/ZÜCHNER, I (Hrsg.) (2018):** Was kommt nach dem Berufsstart? Mittelfristige berufliche Platzierung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 27. München

**GEWERKSCHAFT ÖFFENTLICHE DIENSTE, TRANSPORT UND VERKEHR (ÖTV) (5/1998):** Zur Reform der Erzieherinnen- Ausbildung II. Stuttgart

**GEWERKSCHAFT ÖFFENTLICHE DIENSTE, TRANSPORT UND VERKEHR (ÖTV) (1/1998):** Zur Reform der Erzieherinnen- Ausbildung I. Stuttgart

**GROTH, SUSANNE (1997):** Fachtagung „Forschungen zu Ausbildung, Beruf und Arbeit von Erzieherinnen“ am 23./ 24.11.1996. Lüneburg

**HARMS, J/GLEITZE, M (2003):** Zwei Skizzen zu Einsatz und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Hildesheim/ Hannover. [www.lagderfsp.de](http://www.lagderfsp.de)

**HÖLTERSCHINKEN, D./HOFFEMANN, H./PRÜFER, G. (1997):** Kindergarten und Kindergärtnerin in der DDR. Band I und II. Neuwied; Kriftel/Ts; Berlin.

**KARSTEN, M.-E./MEYER, CH./HETZER, S./VAN RIESEN, K./BAIER, F (2003a):** Bildung in Kindertagesstätten. Verdi (Hrsg.). Berlin

**KARSTEN, M.-E. (2003b):** Sozialdidaktik – zum Eigensinn didaktischer Reflexionen in den Berufsausbildungen für soziale und sozialpädagogische (Frauen-) berufe. In: SCHLÜTER, A.

(Hrsg.): Aktuelles und Querliegendes zur Didaktik und Curriculumentwicklung. Festschrift für Werner Habel. Bielefeld a. a. O. 350 - 374

**KARSTEN, M.-E. (2003c):** Kindertageseinrichtungen rechnen sich. Investitionsaspekte statt Kostendenken geben der Kindheit den Rahmen als entscheidende gesamtgesellschaftliche Gestaltungsaufgabe.

**KARSTEN, M.-E. (2003d):** Wie zeitgemäß, alltagstauglich und familienfreundlich ist unsere Kindertagesbetreuung? Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Wirtschaft. In: VEREIN FÜR KOMMUNALWISSENSCHAFTEN E.V. (Hrsg.): Nicht nur gut aufgehoben: Kindertagesbetreuung als zukunftsorientierte Dienstleistung. Berlin a. a. O. S. 9 – 19

**KARSTEN, M.-E. (2002):** Bildung in der Jugendhilfe: Anforderungen an einen neuen Geschlechtervertrag zur Realisierung von Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit. In: MÜNCHMEIER, R. OTTO, H.-U. RABE-KLEBERG, U.: Bildung und Lebenskompetenz. Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Aufgaben. Opladen a. a. O. S.129-173

**KARSTEN, M.-E. (2000):** Professionalisierung personenbezogener sozialer Dienstleistungen. In: FRIESE, M. (Hrsg.) (2000): Modernisierung personenbezogener Dienstleistungen: Innovationen für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Opladen a. a. O. 74 - 88

**KARSTEN, M.-E./ZIMMERMANN, A./DÜRKOB-SCHRÖER, M./STOCKHAUSEN, Y.; (2000):** Konzeptionelle, organisatorische und curriculare Neustrukturierung der schulberuflichen Ausbildung zur Erzieherin: Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuches an der Ev. Fachschule für Sozialpädagogik des Stephansstift. Lüneburg

**KARSTEN, M.-E. (1999a):** Erzieherinnen und Erziehungsarbeit mit Kindern. Ein mehrdimensionales Projekt der Professionalisierung. In: THIERSCH, R./HÖLTERSCHINKEN, D./NEUMANN, K. (Hrsg.): Die Ausbildung von Erzieherinnen: Entwicklungstendenzen und Reformansätze. Weinheim; München a. a. O. S. 51 - 63

**KARSTEN, M.-E./DEGENKOLB, A./HETZER, S./MEYER, C./THIESSEN, B./WALTHER, K. (1999b):** Entwicklung des Qualifikations- und Arbeitskräftebedarfs in den personenbezogenen Dienstleistungsberufen. Lüneburg

**KARSTEN, M.-E./ MEYER, C (1999c):** Lehramt berufsbildende Schulen mit der Fachrichtung Sozialpädagogik und Wirtschaftswissenschaften. Ergebnisse der Erstsemesterbefragung. Lüneburg

**KARSTEN, M.-E. (1998):** Qualität und Qualitätsmanagement – Zukunftsaufgabe und Zukunftssicherung für Kindereinrichtungen. Lüneburg

**KARSTEN, M.-E./ZIMMERMANN, A./GROTH, S./DÜRKOP-SCHRÖER, M./OELKERS, N.; (1997):** Konzeptionelle, organisatorische und curriculare Neustrukturierung der schulberuflichen Ausbildung in Niedersachsen – Positionen und Perspektiven zur Sozialassistentenausbildung in Niedersachsen. Lüneburg

**KARSTEN, M.-E. (1996):** Der strukturimmanente "Blick" der Kinder- und Jugendhilfe auf Kinder und Kindheit. In: ZEIHNER, H. u. a. (Hrsg.): Kinder als Außenseiter? Umbrüche in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Kindern und Kindheit. Weinheim

**KARSTEN, M.-E. (1991):** Sackgassen – Irrwege der Professionalisierung am Beispiel Kinderpflege und Erziehung. In: RABE-KLEBERG, U. (1991): Pro Person: Dienstleistungsberuf in Krankenpflege, Altenpflege und Kindererziehung. Bielefeld

**KARSTEN, M.-E./OTTO; H.-U (1987):** Die sozialpädagogische Ordnung der Familie: Beiträge zum Wandel familialer Lebensweisen und sozialpädagogische Intervention. Weinheim und München

**KARSTEN, M.-E- (1981):** Arbeitsplatz- und Berufsfeldbezug – Notwendige Dimensionen der Sozialpädagogischen Ausbildung. In: KRÜGER, H./RABE-KLEBERG, U./DERSCHAU VON, D.: Qualifikationen für Erzieherarbeit. München a. a. O. 118 – 132

**KINDERGARTEN HEUTE** 42. Jahrgang 2012: Wie steht es um die Qualität in deutschen Kindergärten. Experten kommentieren die ersten Ergebnisse der NUBBEK-Studie. Freiburg Herder Verlag a. a. O. S. 8-12

**KÖNIG, A (et al) (2018):** Weiterentwicklung des Systems der Kindertagesbetreuung durch kohärente Steuerung: Analysen, Herausforderungen, Schlussfolgerungen. München (14. Punkte Papier der Expertentagung der Wiff/DJI 12. April 2018)

**KUPKA, C. (2000):** Derzeitige Situation und Entwicklung im Berufsbereich Pflege, Betreuung, Versorgung. In FRIESE, M. (Hrsg.): Modernisierung personenbezogener Dienstleistungen Innovationen für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Opladen a. a. O. S. 141 - 150

**KRÜGER, H./BORN, C (2001) (Hrsg.):** Individualisierung und Verflechtung: Geschlecht und Generation im deutschen Lebenslaufregime. Bonn

**KRÜGER, H. (1999):** Personenbezogene Dienstleistungen. Ein expandierender Arbeitsmarkt mit sieben Siegeln. In: <http://www.gobal.care.de/html/krueger.htm>

**KRÜGER, H. (1992):** Frauen und Bildung: Wege der Aneignung und Verwertung von Qualifikationen in weiblichen Erwerbsbiographien. Bielefeld

**KRÜGER, H. (1991a):** Berufsbildung und weiblicher Lebenslauf: Das Ende einer langen Tradition – der Neubeginn für Ausbildung und Beruf? In: RABE-KLEBERG, U. (Hrsg.): Pro Person: Dienstleistungsberufe in Altenpflege und Kindererziehung. Bielefeld a. a. O. S. 19 – 35

**KRÜGER, H. (1991b):** Erstausbildung: Frauen planen Beruf. In: RABE-KLEBERG, U. (Hrsg.): Pro Person: Dienstleistungsberufe in Altenpflege und Kindererziehung. Bielefeld a. a. O. S. 191 - 196

**METZINGER, A. (1993):** Zur Geschichte der Erzieherinnenausbildung. Frankfurt am Main

**MUISOL, M (1997):** Kontinuität und Wandel im Rollenverständnis von Erzieherinnen in den neuen Bundesländern. In: DIPPelhofer-STIEM, B./WOLF, B. (Hrsg.): Ökologie des Kindergartens. Theoretische und empirische Befunde zu Sozialisations- und Entwicklungsbedingungen. Weinheim und München a. a. O. 77 - 107

**NAGEL, B. (2000):** Der Erzieherberuf in seiner historischen Entwicklung. In: Bildung, Betreuung von Kindern in Bayern, Heft 1, S. 11-13

**NAKATH,J/ KAHLE, I/DIPPelhofer-STIEM, K. (1998):** Der Start in den Beruf – Ein Ergebnisbericht für Befragte Forschungsprojekt "Berufliche Sozialisation von Erzieherinnen" Magdeburg

**Nifbe (2014):** Niedersachsen führt "Dritte Krippenkraft" ein  
<https://www.nifbe.de/infoservice/aktuelles/730-niedersachsen-fuehrt-dritte-krippenkraft-ein> letzter Zugriff 19.08.2020

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (2018):** Orientierungsplan für Bildung und Erziehung- Gesamtausgabe. Hannover  
<https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/service/publikationen/publikationen-kindergarten-kindertagesstaetten-85728.html> letzter Zugriff 28.08.2020

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (2016a):** Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereich Theorie und Praxis in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent. Hannover

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (2016b):** Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereich Theorie und Praxis in der Fachschule Sozialpädagogik. Hannover

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (2012):** Abschlussbericht "Kompetenzorientierte Fachdidaktik Sozialpädagogik". Hannover

[https://www.nibis.de/uploads/2bbs-](https://www.nibis.de/uploads/2bbs-kuels/files/Kompetenzorientierte_Fachdidaktik_2013.pdf)

[kuels/files/Kompetenzorientierte\\_Fachdidaktik\\_2013.pdf](https://www.nibis.de/uploads/2bbs-kuels/files/Kompetenzorientierte_Fachdidaktik_2013.pdf) letzter Zugriff 31.08.2020

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (2005):** Schulverwaltungsblatt Niedersachsen 11/2005: 557. Hannover

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (2002a):** Rahmenrichtlinien für das Fach Berufsbezogener Unterricht der Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent Schwerpunkt Sozialpädagogik. Hannover

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (2002b):** Rahmenrichtlinien für das Fach Berufsbezogener Unterricht der Fachschule Sozialpädagogik. Hannover

**NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM(Hrsg.) (1999):** Modernisierungskonzept für die berufsbildenden Schulen 2000 in Niedersachsen. Hannover

**OBERHUEMER, P (2003a):** Professionalisierung der Fachkräfte. In: BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (2003a): Auf den Anfang kommt es an. Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Berlin

**OBERHUEMER, P (2001):** Welche Pädagogen will das KJHG? Professionalisierung und Fachlichkeit im Blickpunkt. In: KITA Spezial 10 Jahre KJHG /1 a. a. O. S. 5 - 7

**OBERHUEMER, P (1999):** Europa: Berufsprofile im Vergleich. In: AUERNHEIMER, R. (Hrsg.): Erzieherinnen für die Zukunft – Berufsrealität und Berufsprofil im Wandel. Weinheim, Basel a. a. O. S. 7 – 16

**OBERHUEMER, P/ULRICH, M. (1997):** Kinderbetreuung in Europa. Tageseinrichtungen und pädagogisches Personal. Weinheim und Basel

**RABE-KLEBERG, U. (2003):** Gender Mainstreaming und Kindergarten. Weinheim

**RABE-KLEBERG, U./NÖLKE, E. (2000):** Biographie und Profession in sozialarbeiterischen, rechtspflegerischen und künstlerischen Arbeitsfeldern. In: ZEITSCHRIFT FÜR QUALITATIVE BILDUNGS, BERATUNGS- UND SOZIALFORSCHUNG 1/2000



**RABE-KLEBERG, U. (1999):** Zum veränderten Berufsprofil der Erzieherinnen. In: AUERNHEIMER, R. (Hrsg.): Erzieherinnen für die Zukunft – Berufsrealität und Berufsprofil im Wandel. Weinheim, Basel a. a. O. S. 17 - 24

**RABE-KLEBERG, U. (1997a):** Öffentliche Kindererziehung: Kinderkrippe, Kindergarten, Hort. In: RAUSCHENBACH, T./KRÜGER, H.-H.: Handlungsfelder der Erziehungswissenschaft. a. a. O. S. 89 – 105

**RABE-KLEBERG, U. (1997b):** Frauen in sozialen Berufen – (k)eine Chance auf Professionalisierung? In: FRIEBERTSHÄUSER, B./JAKOB, R./KLEES-MÖLLER, R. (Hrsg.): Sozialpädagogik im Blick der Frauenforschung. Weinheim a. a. O. S. 59 - 69

**RABE-KLEBERG, U. (1993):** Verantwortlichkeit und Macht: Ein Beitrag zum Verhältnis von Geschlecht und Beruf angesichts der Krise traditioneller Frauenberufe. Bielefeld

**RABE-KLEBERG, U. (Hrsg.) (1991):** Pro Person – Dienstleistungsberufe in Krankenpflege, Altenpflege und Kindererziehung. Bielefeld

**RABE-KLEBERG, U. (Hrsg.) (1990):** Besser gebildet und doch nicht gleich! Frauen und Bildung in der Arbeitsgesellschaft. Bielefeld

**RABE-KLEBERG, U. ET AL. (1986):** "Qualifikationen für Erzieherarbeit (Bd.3)", München

**RAUSCHENBACH, T (2022):** Personal im Ganztage Rechtsanspruch und Fachkräftknappheit als Herausforderungen für einen qualitätsvollen Ganztagsausbau. [PowerPoint-Präsentation \(weiterbildungsinitiative.de\)](https://www.weiterbildungsinitiative.de) letzter Zugriff 14.02.2023

**RAUSCHENBACH, T./GALUSKE, M. (1998):** Gezielt bewerben für Sozial- und Erziehungsberufe. Berufsbilder, Ausbildungswege und Fortbildungen. Niederhausen

**RAUSCHENBACH, T (1997):** Ein Erfolgsberuf ohne Zukunft? Zur Entwicklung des Arbeitsmarktes für Erzieherinnen. In TPS 6/97

**RAUSCHENBACH, T/BEHER, K/KNAUER, D. (1995):** Die Erzieherin: Ausbildung und Arbeitsmarkt. Weinheim und München (2. Auflage 1996)

**SCHLATTMANN, M/TIETZE, W. (1999):** Früherziehung, Kindergarten und Kindertagesbetreuung. In: CHASSÉ, K.A./WENSIERSKI, H.-J. (Hrsg.): Praxisfelder der sozialen Arbeit. Eine Einführung. Weinheim und München a. a. O. 10 - 21

**SCHMITT-WENKEBACH, B. (2002):** Eine Reform ist längst überfällig: Die Ausbildung der ErzieherInnen (sic!) muss besser werden. In: Gew-Berlin blz-Archiv 07-08/2002

**STEPHANSSTIFT HANNOVER-KLEEFELD, GESCHÄFTSFÜHRUNG (Hrsg.); 1997:** Stephanstiftbote – Sonderausgabe FSP. Nr. 19/1/97. Hannover

**VEREINTE DIENSTLEISTUNGSGEWERKSCHAFT (VER.DI), DIE KOMMUNALEN SPITZENVERBÄNDE UND DIE VEREINIGUNG DER KOMMUNALEN ARBEITGEBERVERBÄNDE (VKA) (2021):** Eckpunkte für eine Neugestaltung der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung.

**VEREIN FÜR KOMMUNALWISSENSCHAFTEN E.V. (Hrsg.) (2003):** Nicht nur gut aufgehoben: Kindertagesbetreuung als zukunftsorientierte Dienstleistung. Berlin [2021 11 05 Eckpunkte~er Ez mit Logos.pdf \(verdi.de\)](#) \_letzter Zugriff 14.02.2023

**ZEIT ONLINE (2012):** Jeder zweite Kindergarten bekommt die Note "unzureichend" [https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-04/nubbek-kinder-bildung\\_](https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-04/nubbek-kinder-bildung_) letzter Zugriff 31.08.2020